IL NOVO GIORNO

Mitteilungsblatt der
Deutschen Dante-Gesellschaft

2019

INHALT

Editorial **3**

Die vier Elemente und ihre Kodierung in der *Commedia*
Ankündigung der 96. Jahrestagung (Potsdam) **5**

Dante und die Populärkultur
Bericht zur 95. Jahrestagung (Hamburg) **6**

Ma qui la morta poesì resurga La ricezione della *Commedia* di Dante: letteratura, arti, didattica
Convegno interdisciplinare e internazionale (Wroclaw) **22**

Dante e Botticelli
Bericht zum internationalen Kolloquium (Potsdam/Berlin) **28**

L'ultimo Dante e il cenacolo ravennate
Mostra documentaria e pittorica con catalogo (Ravenna) **35**

Vocabolario dantesco
Eine Projektvorstellung (Florenz) **37**

Karl Witte in Halle
Einweihung der Wittestraße (Halle) **41**

Die *Commedia*: ein Monument der Mystischen Theologie?
Ein Hinweis auf Balzac's Dante-Novelle **43**

Mein vielleicht ungewöhnlicher Weg zu Dante
Klaus Engert über seine Begegnung mit Dante **49**

A Saverio Bellomo (1952–2018) "quasi per annovale"
Università Ca' Foscari-Venezia **55**

Lecturae & Veranstaltungen **59**

Mitteilungen des Vorstands **60**

EDITORIAL

Zu Beginn des diesjährigen G20-Treffens der selbsternannten Weltmächte in Osaka lässt Angela Merkel auf Instagram die zentralen Themen in prägnantem Hashtag-Dreischritt benennen: #economy, #digitisation und #climatechange drängen sich als global wirksame Phänomene in den Vordergrund und wollen ebenso global diskutiert oder überhaupt auf internationaler Ebene diskutierbar gemacht werden. Die Tagesschau-App titelt daraufhin zum Gipfeltreffen „Viele Gespräche, wenig Gemeinsames" (Malte Pieper, 28. Juni 2019) – eine Aussage, die sich wahrscheinlich überall dort treffen lässt, wo viele verschiedene Interessen und Hintergründe unter einen Hut kommen sollen.

Was für Politiker des G20 ein Problem darstellt, das es in einer gemeinsamen Abschlusserklärung zu überwinden gilt, erweist sich an anderer Stelle, an der Globalisierung und Digit(al)isierung ebenfalls ihre Spuren hinterlassen, als fruchtbar. Der Rückblick auf das vergangene Dante-Jahr lässt zumindest erahnen, dass ähnliche Themen die Dante-Leser vermehrt umtreiben: Dante als globaler Code, über den sich seine Leser, darunter auch Künstler und Forschende, verständigen oder vor dessen Folie diese wiederum verständlich werden?

„Viele Gespräche, wenig Gemeinsames" klänge hier ermutigend, formulierte es doch eine Hoffnung auf internationalen, interdisziplinären und grundlegend zwischenmenschlichen Kontakt mittels eines der Werke, das trotz aller Diskussionen und Kritik am Kanon immer wieder als „Klassiker" der europäischen Literatur ausgeschrieben wird und das auf ganz unterschiedliche Weise Menschen befruchtet, inspiriert und ihnen Mut gegeben hat – Primo Levi im NS-Konzentrationslager genauso wie den deutschen *Commedia*-Übersetzer August Vezin im Schützen-

graben des Ersten Weltkriegs. Eine gemeinsame Abschlusserklärung ist nicht nötig. Verschiedene Lektüren zeugen von diversen möglichen, erträumten oder verwirklichten Freiräumen, den Denk- und damit manchmal Lebensräumen, die Dante seinen Lesern an unterschiedlichen Orten der Welt und zu verschiedenen Zeiten seit dem 14. Jahrhundert aufschließen konnte und die ihn auf diese Weise als polyphon bespielbaren Code in einer globalen Kommunikation lebendig erhalten. Ob das weiterhin gelingt, hängt nicht allein an Dante und den vielleicht überzeitlichen Qualitäten seines Werkes. Zu großen Teilen hängt es an seinen Lesern.

Ihnen als Leserinnen und Lesern des *Novo Giorno* sei diese Ausgabe angeboten als Epilog zu stattgefundenen Veranstaltungen über Dante und sein Werk und als Proömium für folgende Gedanken und Unternehmungen, zu denen Dante in Deutschland und weltweit voraussichtlich, aber un-vorhersagbar im Jahr 2020 anregen wird.[1]

[1] Der Titel des Mitteilungsblatts *Il Novo Giorno* ist *Purgatorio* XXVIII 3 entlehnt: „Vago già di cercar dentro e dintorno / la divina foresta spessa e viva / ch'a li occhi temperava il novo giorno".

Die vier Elemente und ihre Kodierung in der *Commedia*

Ankündigung der 96. Jahrestagung der DDG Potsdam

Die 96. Jahrestagung der Deutschen Dante-Gesellschaft (DDG), die in diesem Jahr vom 25. bis zum 27. Oktober 2019 in Potsdam stattfindet, ist dem Thema der vier Elemente in Dantes Werken gewidmet.
Auf die folgenden Vorträge dürfen wir uns freuen:

- Marcello Ciccuto (Pisa): *Dalla terra di pietra al ciel di fuoco. La fisica 'sacra' della* Commedia
- Ruedi Imbach (Paris): *„Aus Liebe zur Wahrheit". Zur Bedeutung von Dantes Abhandlung über Wasser und Erde*
- David Nelting (Bochum): *„...l'aere ne tremesse". Überlegungen zum Zittern der Luft in* Inferno I
- Antonella Ippolito (Potsdam): *Vom „aer perso" zum „giallo della rosa sempiterna": Farbabstufungen von Luft und Erde in der Landschaft der* Commedia
- Cornelia Klettke (Potsdam): *Feuer und Flamme. Die Lichtmetaphysik in der* Commedia
- Sven Thorsten Kilian (Stuttgart): *Lectura Dantis* (Par. VII): *Antike Elemente-Lehre und christliche Ontologie der Sünde*

Anknüpfend an den letzten Beitrag von Sven Thorsten Kilian wird Antonella Ippolito für die traditionelle Lesung *Paradiso* VII rezitieren.

Im Anschluss an die Tagung gibt es am Sonntag, dem 27. Oktober, die Möglichkeit, an einer Führung durch das Schloss Sanssouci und durch die Neuen Kammern am Sizilianischen Garten teilzunehmen.

Dante und die Populärkultur

Bericht zur 95. Jahrestagung der DDG Hamburg

Die 95. Jahrestagung der Deutschen Dante-Gesellschaft (DDG) stand unter dem Titel *Dante und die Populärkultur* und fand vom 26. bis 28. Oktober in Hamburg statt. Einen besonders herzlichen Dank sendet die DDG ausdrücklich an das Team um **Marc Föcking** (Hamburg) und **Ornella Fendt** (Hamburg), die das vielfältige Programm gestaltet und in der sehr zuvorkommenden Zusammenarbeit mit **Nicoletta di Blasi** (IIC Amburgo) der Tagung auch einen wunderbaren räumlichen Rahmen im Istituto Italiano di Cultura di Amburgo verliehen haben.

Wie im letzten Jahr fand im Vorfeld der Tagung das Nachwuchskolloquium der DDG statt, auf dem drei Referentinnen unter dem Thema *Dante, global? Metamorphosen der Göttlichen Komödie in der Postmoderne* ihre Papers zur Diskussion stellten. Besonders gefreut hat uns auch das diskussionsfreudige Interesse neun Studierender der Universität Konstanz, die angereist waren, um die Vorträge des Nachwuchskolloquiums und der darauf folgenden Tagung zu hören.

Zunächst sprach **Giovanna Corazza** (Venedig), die unter dem Titel *Le geografie della Commedia. Un itinerario per l'immaginario contemporaneo* kulturelle Angebote aus unterschiedlichen Regionen Italiens vorstellte, die ihre Besucher zur Auseinandersetzung mit Dantes *Commedia* anzuregen suchen. Unter Verweisen auf die entsprechenden Textpassagen der *Commedia* stellte Corazza heraus, wie die Regionen, die Dante in eindrücklicher Weise zumeist in Vergleichen evoziert, wiederum selbst zu Orten der Erinnerung an die *Commedia* werden und wie den Lesern aus verschiedenen Epochen, die aus unterschiedlichen Motiven Interesse an einem tatsächlichen Besuch

der von Dante genannten Gegenden Italiens haben, ein räumlich-greifbarer Zugang zu dessen Text und ein Erlebnis der betreffenden Landschaften ermöglicht wird.
Den postmodernen, reisenden Dante-Leser sieht Corazza dabei vornehmlich als Touristen, den danteschen Text als Vorlage eines konsumorientierten Marktes, zu dessen Gunsten die betreffenden Orte durch eine ‚Dantelegende' für Besucher attraktiv und authentisch gezeichnet werden, verbunden mit einer Serie von Merchandise-Produkten, die der Tourist erwerben kann. In diesem vermarktenden Umgang mit Dantes Landschaftsbildern identifiziert Corazza drei kritische Punkte: Die semantische Vereinfachung der danteschen Landschaften, die als Touristenattraktion auf den geographisch-realen Wiedererkennungswert reduziert werden; den Mangel einer Problematisierung hinsichtlich des tatsächlichen Verhältnisses der Landschaften, die Dante in seinem Gedicht zeichnet, zur real-geographischen Landschaft und zu der biografischen (oftmals ungewissen) Relevanz dieser Orte für den Dichter. Schließlich die unkritische Gleichsetzung der heute sichtbaren Landschaft mit derjenigen des Trecento. Corazza forderte vor diesem Hintergrund eine kritische Auseinandersetzung und Befragung von Dantes Landschaften als möglichen exegetischen Zugang zu seinem Werk und schlug mit ihrem Beitrag dafür eine erste Kerbe.
Schließlich hob sie als eine Möglichkeit der nachhaltigen kulturellen Arbeit hervor, die Verbindung mit der literarischen Tradition für eine Konservierung der betreffenden Regionen Italiens fruchtbar zu machen im Sinne einer „cultura territoriale del rispetto", die die Orte als kulturelle und geschichtsträchtige Landschaften bewahrt. Ein Beispiel sei hier die cascata dell'Acquacheta, die als Teil der sogenannten Parchi Letterari der Öffentlichkeit zum

Besuch offen steht, dabei zugleich landschaftlich geschützt ist und dem Publikum eine literarische Begegnung ermöglicht (einsehbar online unter https://www.parchiletterari.com/parchi/le-terre-di-dante/index.php).

Der Vortrag von **Berfu Erdogan** (Hamburg) handelte im Anschluss daran ebenfalls von einer Form der Rezeption der *Commedia* in der postmodernen Konsumwelt. Unter dem Titel *Der Teufel trägt Dante – Die Hölle ein Prestigeobjekt der Modewelt* stellte sie Projekte aus verschiedenen Sparten der Modebranche vor, in denen Dantes Werk zumeist textlos adaptiert wird: als Motto der Vogue-Party, die der Burberry-Chef Riccardo Tisci unter dem Titel *Dante – The new beginning* ausrichtete und auf der die Gäste in drei entsprechend dem *Inferno*, *Purgatorio* und *Paradiso* dekorierten Rauminstallationen empfangen wurden; als Motto der spektakulär düsteren Fashion Show des Designers Alexander McQueen oder als Inspiration für Schmuck im Falle der Marke Alighieri Jewellery der Schmuckdesignerin Rosh Mahtani. Eindrückliches Bildmaterial illustrierte dabei die von Erdogan gestellten Reflexionen über die Bewertung einer solchen, stark an einem materiellen Konsum orientierten Adaptionen des danteschen Werkes. Was bleibt von Dantes *Commedia*, wenn der Text und der mittelalterliche Kontext gänzlich fehlen und eine rein visuelle Transformation stattfindet? Ist dies Ausdruck des Verlangens nach einer neuen Kunstrezeption? Diese Fragen stellte Erdogan ihrem Publikum, das wiederum – wie sich in der Diskussion zeigte – eine Begründung dieser Vereinnahmung des Dichters durch die Modebranche in einem oftmals italienischen Kontext begründet sah, in dem die Beteiligten diese Form der Inszenierungen besonders zu goutieren wüssten.

Eine dritte Metamorphose des Dante-Werkes präsentierte **Viola Stiefel** (Heidelberg). Sie widmete sich *Dante's Inferno*, einer Comic-Adaption der danteschen Hölle, die die Autoren Christos Gage (Text) und Diego Latorre (Illustrationen) 2010 im Panini-Verlag herausbrachten, etwa zeitgleich zu dem gleichnamigen Computerspiel. Ist der Bezug zu dem spätmittelalterlichen Text der *Commedia* durch den Titel eindeutig markiert, wird doch unmittelbar erkenntlich, dass die Autoren kein Interesse an einer textgetreuen Adaption des Werkes verfolgten. Stiefel spricht von einer „transmedialen Variante in der Tradition der postmodernen, häufig bewusst fragmenthaften Dante-Intertextualität". Stiefels Beitrag beleuchtete anhand ausgewählter Ausschnitte den spezifischen Umgang der Comic-Autoren mit dem Prätext und machte dabei die Strategien der transmedialen Neuinterpretation nachvollziehbar. Exemplarisch zeigte sie dies anhand der Zeichnung der Protagonisten (Dante, Beatrice, Vergil, Luzifer etc.), der Strukturierung und Visualisierung der danteschen Höllentopographie, der Funktionalisierung der ursprünglichen moraltheologischen Hintergründe zur Motivation des neuen Plots, sowie auch anhand der konkret lexikalischen und sprachlich-stilistischen Bearbeitung des Prätextes im Comic. Mit Monika Schmitz-Emans Begrifflichkeiten erkennt Stiefel in Comic und Computerspiel eine „Verwandlung", eine „eigenständige Interpretation des Prätextes durch die Adaptierenden, teilweise [mit dem] Zweck der Darstellung eigener Themen", bei der trotz der starken transmedialen Transformationen der Prätext dennoch als strukturelle und motivische Hintergrundfolie präsent ist.

Julia Viehweg (München) musste ihren Beitrag *Dante und die cantautori. Die Dante-Rezeption in der italienischen Popkultur des 20. Jahrhunderts* leider gesundheitsbedingt kurzfris-

tig absagen. Entgangen ist uns damit eine Analyse der Intertextualitäten und Transformationen, die Dantes *Commedia* in der Liedermacherszene – Viehweg bevorzugt auch im Deutschen die Bezeichnung als *Cantautori*, einer Kombination aus *cantante* (Sänger) und *autore* (Autor) – erfahren hat, die insbesondere in den 1950er bis 80er Jahren ihre Hochzeit hatte. Musiker wie Fausto Amodei, Margot und Sergio Liberovici war daran gelegen, in einer volkstümlich-poetischen, aber eben nicht banal-populären, konsumierbaren Weise, sondern in kritischer, politischer Haltung persönlich und zugleich gesellschaftlich bedeutsame Texte zu schreiben und zu vertonen. Die intertextuelle Bearbeitung Dantes durch die *Cantautori* hätte sie exemplarisch anhand der Canzone *Odysseus* von Francesco Guccini (2004) untersuchen und zeigen wollen, wie Guccini keine getreue Imitation des Dante-Textes unternimmt. Vielmehr referiert er (und andere *Cantautori*) auf zentrale Prätexte des europäischen Kanons, die er zu einer neuen Erzählung zusammensetzt, zu einer „Gegengeschichte" und einem „modernen Zeitgedicht", in dem die bis dahin ununterbrochen tradierten Mythen und Figuren im populären Gedächtnis weitergetragen werden.

Die vier Beiträge zeigten eine Vielfältigkeit der Dante-Rezeption im 20. Jahrhundert, deren Formen und Mechanismen sich schwerlich über einen Kamm scheren lassen. Auffallend ist jedoch, dass Dante offensichtlich, insbesondere im *Inferno*, eine so bildstarke Dichtung hinterlässt, die zu einer Neubearbeitung und Aktualisierung der *Commedia* oder Teilen der *Commedia* einladen. Analytisch und emotional nahekommen lässt sich dem jedoch nicht – darüber waren sich die Teilnehmer einig – durch ein einseitiges Bestehen auf Treue gegenüber dem danteschen „Original". Vielmehr lassen die eigenständigen

Bearbeitungen interessante Fragen offen: einerseits nach der Aktualisierbarkeit und dem Bedeutungspotenzial des danteschen Werkes in den zeitgenössischen, zu großen Teilen neo-liberal und säkular organisierten Gesellschaftsformen; andererseits nach den konkreten Formen, die diese Bearbeitungen und Neudeutungen der *Commedia* annehmen.

Das Nachwuchskolloquium endete schließlich gegen 14 Uhr. Im Anschluss daran traf sich von 14 bis 17 Uhr der Vorstand der DDG zur Vorstandssitzung.

Das offizielle Programm für alle interessierten Mitglieder fand seinen besonderen Auftakt um 17:30 Uhr mit einem Treffen in dem Hamburger altsprachlichen Gymnasium Christianeum, dessen Schulbibliothek seit seiner Gründung im frühen 18. Jahrhundert eine eindrucksvolle Sammlung wertvoller Inkunabeln beherbergt. Darunter befindet sich auch der *Codex Altonensis*, eine aus dem 14. Jahrhundert stammende und zum Teil farbig illustrierte Handschrift der *Commedia*. Gemeinsam mit einem Codex von Giovanni Boccaccios *Filostrato* gelangte sie 1768 in den Bestand der Bibliothek. Eine kundige Erläuterung erhielten die Gäste von der Bibliothekarin Heike Müller, die nach einer kurzen Einführung die beiden Codices präsentierte.

Hanseatisch rustikal klang der erste Abend schließlich bei dem Begrüßungsessen im Restaurant To'n Peer Stall aus.

Der Samstagmorgen begann um 9 Uhr mit der Mitgliederversammlung in der einladenden und entsprechend gut besuchten Bibliothek des Hamburger Istituto Italiano di Cultura. Nachdem die aktuelle Tagesordnung genehmigt das Protokoll der letzten Jahrestagung angenommen war, berichtete der Vorsitzende der DDG Rainer Stillers über die aktuellen Entwicklungen im vergange-

nen Jahr, darunter über die Überführung von Kunstwerken, die sich im Besitz der DDG befinden, aus Krefeld nach Weimar sowie der Dante-Bibliothek von der Dresdener Landesbibliothek in die Anna-Amalia-Bibliothek nach Weimar. Es erfolgte der Bericht über die aktuellen Mitgliederzahlen der Gesellschaft, wobei insbesondere weniger Institutionen als im Vorjahr zu verzeichnen waren. Den im Jahr 2018 verstorbenen Mitglieder wurde daraufhin in einer Schweigeminute gedacht, darunter dem Romanisten Horst Heintze, den die Dante-Leser u.a. durch seine Habilitationsschrift *Dante Alighieri. Bürger und Dichter zwischen Mittelalter und Neuzeit* kannten. Frau Estelmann stellte in ihrer Funktion als Geschäftsführerin den Kassenbericht vor und bat die Mitglieder, den Jahresbeitrag für 2017/2018 nachträglich ausnahmsweise selbst zu tätigen, da dies aufgrund technischer Probleme in diesem Zeitraum nicht durch die DDG selbst vorgenommen werden konnte. Es folgten die weiteren Berichte: durch die Rechnungsprüfer Herrn Minder (Konstanz) und Herrn Ellerbrook (Jena). Christine Ott (Frankfurt a.M.) unterrichtete als Herausgeberin des Deutschen Dante-Jahrbuchs über den Stand der Veröffentlichung des Jahrbuchs 2018, das u.a. die Beiträge der Jahrestagung von 2017 versammelt, und verkündet die Aufnahme von Franziska Meier (Göttingen) in den wissenschaftlichen Beirat der Zeitschrift. Im Anschluss erfolgte der Bericht über das Mitteilungsblatt durch Andrea Stück (Konstanz), die die Mitglieder bei Interesse an einer neuen Rubrik im Mitteilungsblatt „Mein Weg zu Dante“ durch die Erzählung ihres eigenen Weges zu dem Dichter teilzunehmen bat. Schließlich beendet Dorothea Kraus (Eichstätt) die Reihe der Berichte über den Stand der Homepage und der facebook-Seite. Nach der Entlastung des amtierenden Vorstands erfolgt dessen Neuwahl. Ver-

ändert werden dabei die Positionen des Rechnungsprüfers: Wilma Estelmann ersetzt hier Karl Ellerbrook. Die Geschäftsführung übernimmt seitdem Bodo Zöll aus den Händen von Wilma Estelmann. Es folgt die Ankündigung der folgenden Jahrestagung, die Cornelia Klettke vom 25.–27. Oktober 2019 in Potsdam abhalten wird.

Beginn der 95. Jahrestagung seit 1865 war schließlich um 10:30 Uhr. Freundlichst begrüßt wurden die Gäste zunächst durch die Direktorin des Hamburger Italienischen Kulturinstituts Nicoletta di Blasi sowie durch Marc Föcking, der die diesjährige Tagung in Hamburg ausrichtete. Schließlich eröffnete Rainer Stillers das Tagungsprogramm, nicht ohne einen herzlichen Dank an Marc Föcking und seine Mitarbeiter, Ornella Fendt und Daniel Fliege für die professionelle Organisation und geistreiche Gestaltung des Programms, ebenso wie an die Vortragenden, die die Veranstaltung mit ihren mit großem Interesse erwarteten Beiträgen füllen sollten. Dabei machte Stillers darauf aufmerksam, dass die DDG erst zum zweiten Mal seit 1971 in Hamburg Station hält, damals mit dem Titel „Dante und Deutschland", dieses Jahr über „Dante und die Populärkultur". Inwiefern ist Dante nicht nur in seinen (post)modernen Lektüren des 20. und 21. Jahrhunderts, sondern bereits historisch überhaupt als „populäres" Phänomen (be)greifbar? Davon ausgehend entwickelten die Referenten verschiedene Perspektiven auf die Frage nach Dantes Popularität und diskutierten, welchen Stellenwert und welche Funktionen der Text (vor allem der *Commedia*) diachron innerhalb eines historisch gewachsenen Literaturkanons und seinen gesellschaftspolitischen Kontexte einnahm und heute noch einnehmen kann. Der voreilig desillusionierten Feststellung, Dante sei gegenwärtig nur noch in „verpopten" und banalisierten Schwundstufen einer Unterhaltungskultur präsent,

sollten die Vorträge bald widersprechen, die verschiedentlich zeigten, wie Dante und die *Commedia* als Teil kulturellen Gedächtnisses vom 14. Jahrhundert bis heute rezipiert, weitergegeben und transformiert wurden, sodass Marc Föcking historisch von Populärkulturen sprechen will.

In chronologischer Reihenfolge eröffnete **Thomas Brückner** (Essen) die Vortragsreihe mit einer Besprechung des Altonaer Dante-Codex, den viele aus dem Publikum am Vorabend im Gymnasium Christianeum betrachten konnten. Exemplarisch unternahm er an *Inf.* II 55–66 eine kurze Einführung in die Textkritik der *Commedia*, deren stete Forschung seit dem 19. Jahrhundert zu qualitativ immer hochwertigeren Editionen geführt habe. Für seine Darstellung griff er dabei auf Marcella Roddewigs Beschreibung des Codex Altonensis aus ihrem nach wie vor aktuellen Vergleichenden Verzeichnis der *Commedia*-Handschriften (Stuttgart 1984) zurück. Daraufhin fokussierte Brückner die hochwertigen Illustrationen des Codex, an denen drei verschiedene Künstler tätig waren, jeweils – wie er anhand des Digitalisats nachvollziehbar machte – mit unterschiedlicher Kunstfertigkeit. In *Purg.* XXXII bricht die Koloration ab, sodass das Irdische Paradies von dritter Künstlerhand gezeichnet, aber farblos blieb. Zuletzt unternahm Brückner unter Bezug auf Bernhard Degenharts (1965) und Meiss/Briegers (1969) kunstgeschichtliche Ausführungen zum Codex Altonensis Vergleiche des Altonaer Codex mit anderen Handschriften der *Commedia* und zeichnete aufschlussreich mögliche Verwandtschaften nach, zum Beispiel zum Codex Par. 74 (Paris, B.N.) und den kolorierten Zeichnungen des Codex 597 in Chantilly, der den *Inferno*-Kommentar Guido da Pisas überliefert.

An die handschriftenkundliche Besprechung der *Commedia* schloss sich **Fabien Vitali** (Kiel) an, der in seinem Beitrag ebenfalls die historische Eindrücklichkeit, die Dantes *Commedia* bereits unmittelbar nach seinem Erscheinen auf seine Leser gemacht haben muss, nun von literaturwissenschaftlicher Warte aus beleuchtete. Sein Interesse galt dabei der „Funktion Dante". In einer vergleichenden Lektüre verschiedener Autoren aus dem Cinquecento zeigte er unterschiedliche Lesarten der *Commedia* und des Autors Dante. Einer vermeintlichen Verdrängung des *Commedia*-Autors durch die humanistischen Gelehrten, insbesondere beeinflusst durch Bembos klassizistische Diskussion des Kanons, stellte Vitali verschiedene alternative, gar gezielt opponierende Rezeptionen entgegen: Die Dantelektüre eines einfachen Müllers Menocchio – wie sie Carlo Ginzburgs bemerkenswerte Quellenforschung zu Tage brachte –, der aus der *Commedia* eine in den Augen der Inquisition ketzerische Position bezieht, wägt Vitali in diesem Sinne ebenso als populäre Funktionalisierung des *Commedia*-Autors ab wie diejenigen solcher Autoren, die zwar am gelehrt-humanistischen Diskurs teilhaben, jedoch aus weniger privilegierten Schichten stammen und in Dante die Ressource eines alternativen Diskurses erkennen – als Beispiele nennt Vitali u.a. Giovan Battista Gelli, Anton Francesco Doni und Niccolò Franco. Ihre Stoßkraft erhält die Ressource Dante hier möglicherweise aus der Tatsache, dass die *Commedia* durch ihre trotz humanistischer Schmähung ungebrochene Präsenz im volkstümlichen Gedächtnis den aufstrebenden Autoren auch ein neues, breiteres Publikum sicherte. In einer äußerst geglückten Verbindung aus philologischer Lektüre und literatursoziologischer Kontextualisierung stellte Vitali zur Diskussion, wie auf Dante als „eine konkrete, populäre

Option literarischer Kommunikation“ von unterschiedlicher Seite zurückgegriffen wurde, die sich aus verschiedenen Motiven teils heterodox, wenn nicht paradox gegen die vorherrschenden humanistischen und/oder gegenreformistischen Strömungen des Cinquecento-Diskurses wenden – Dante „in literarisch-ästhetischer Hinsicht, als Vorbild für stilistische Vielfalt und visionäre Kraft; in geistig-spiritueller Hinsicht, als idealer Verbündeter progressiver Kräfte“ oder als Folie, deren Karikatur den Zerfall einer jeden Ordnung literarisch spiegeln kann. Schon hier ließen sich, wie Vitali eindrücklich zeigte, ähnliche Phänomene in der Dante-Rezeption erkennen, wie sie vor allem aus dem 20. Jahrhundert bekannt sind, in denen auf die *Commedia* als nach wie vor einprägsamer Rahmen zurückgegriffen wird, ohne dass dabei dessen historisch korrekte Lesart zu konservieren beabsichtigt wäre.

Eine nicht unähnliche Instrumentalisierung der *Commedia* – in diesem Fall in den politischen Auseinandersetzungen um die Pazzi-Verschwörung im Florenz des ausgehenden Trecento und beginnenden Quattrocento – beobachtete auch **Marc Föcking** (Hamburg). Abermals ist es die „Popularität“ der *Commedia* (Föcking spricht von einem popularisierend verdünnten Dante-Diskurs), die sie als Prätext öffentlicher Debatte dienlich macht. Die Perspektive ist jedoch den durch Fabien Vitali beschriebenen Fällen entgegengesetzt. Diente Dante dort als Figur und Prätext, mittels dessen bestehende diskursive (politische, theologische, literarische) Machtstrukturen in Opposition oder gänzlicher Negation herausgefordert werden, wird Dante in dem von Marc Föcking betrachteten Fall gerade zur Bestärkung und konservativen Legitimation der bestehenden Herrschaftsverhältnisse herangezogen. So zeigt Föcking in einer feinsinnigen Untersu-

chung intertextueller Vernetzungen, wie Angelo Poliziano bei der Darstellung der Verschwörung der Brüder Pazzi gegen das Herrscherhaus der Medici von 1478 in seinem promediceischen *Coniurationis Commentarium* zwei unterschiedliche Rezipientengruppen bedient und dabei mit unterschiedlichen Lektürefähigkeiten seiner Leser kalkuliert. Sein Kommentar zur Verschwörung liest sich einerseits vor der Folie der sallust'schen *Coniuratio Catilinae*, der Caesar-Vita des Sueton und Vergils *Georgica.* Der humanistisch gelehrte Leser wird hier die Verschwörung als eine Bedrohung des florentinischen politischen Friedens durch die mit Catilina gleichgesetzten Pazzi lesen und in Lorenzo de' Medici den neuen Augustus-Octavian erkennen, der nach dem Caesarenmord (gleichzusetzen mit dem Mord an Lorenzos Bruder Giuliano) den Staat wieder zu Kräften und Frieden bringt. Um die Schmähung der Pazzi als Hochverräter an der Staatsmacht jedoch unzweifelhaft einer möglichst breiten Leserschaft vor Augen zu führen, bedarf es nicht nur gelehrt verborgener Anspielungen. Diese Funktion übernimmt nun der dantesche Prätext: Die *Commedia*, die sich – wie schon bei Vitali gesehen – in der Breite der Bevölkerung großer Bekanntheit erfreut, zieht Poliziano für eine ungleich plakativere Auslegung der Pazzi-Verschwörung heran. So werden diese in unzweideutiger Analogie zu Dantes infernal-ewigen Zornigen (à la Filippo Argenti) und Verrätern (wie sie im letzten Höllenkreis zu finden sind – darunter auch tatsächliche Familienmitglieder der Pazzi) gestaltet und auf diese Weise als sündhaft und gottlos gebrandmarkt. Unmissverständlich geht aus Polizianos Text somit die Unrechtmäßigkeit deren Umbruchsversuche hervor. Die *Commedia* erscheint reduziert auf eine Folie moralisch-religiöser Kategorisierung, die wiederum

für einen konkret politischen Streitfall instrumentalisiert wird.

Mit einem zeitlichen Sprung aus dem rinascimentalen Italien ins 21. Jahrhundert sprangen die Leser auch von der literaturwissenschaftlichen zur kunsthistorischen Betrachtung Dantes als populäres Phänomen. Auch **Annette Simonis** (Gießen) bestätigt „eine dauerhafte Präsenz von danteschen Vorstellungen im kulturellen Gedächtnis und kulturellen Imaginären" und zeigt diese anhand ausgewählter rezenter Bearbeitungen der *Vita Nova* (Alessio D'Uva, Rossi und Stephanie Astrid Lucchesi) und der *Commedia* (Seymour Chwast, Hunt Emerson und Kevin Jackson) in Comics und Graphic Novels.

Während Astrid Lucchesi die *Vita Nova* als Comic-Adoleszenzroman des jungen Dante umsetzt, den seine Liebe zu Beatrice sein poetisches Talent entwickeln lässt, schreibt Chwast die *Commedia* als Comic neu, gehalten im Bildformat des Film Noir der 30er und 40er Jahre.

Oftmals lässt sich laut Simonis eine karikative Tendenz der Zeichnungen feststellen, beispielsweise in der donquichottesken Darstellung Dantes als große hagere, Vergils als kleine dickliche Gestalt. Besonders in der Bearbeitung des *Inferno* durch Hunt Emerson und Kevin Jackson fällt die starke Verzerrung gegenüber dem Prätext der *Commedia* auf. Die Hölle wird hier zu einem schauderhaften Vergnügungspark, den Dante und Vergil durchleben.

In vergleichenden Analysen der genannten Adaptionen stellt Simonis heraus, wie sich die Autoren in unterschiedlicher Weise in die ikonographische Tradition der Dante-Adaptionen einreihen. Prägend sind hier vor allem die Stiche Gustave Dorés. Auch die Prärafaeliten haben ihre Spuren im 21. Jahrhundert gelassen: So fehlt in der Comic-*Vita Nova* nicht das berühmte Gemälde *Dante und Beatrice* von Henry Holiday 1883, das die den Gruß ver-

weigernden Beatrice in Begleitung zweier weiterer Damen und, seitlich gegenüber, den sie erblickenden Dante auf dem Ponte Santa Trinita zeigt.
Das Samstagsprogramm wurde schließlich beendet durch die Teilnehmerinnen des Nachwuchskolloquiums, die in gekürzter Fassung ihre Beiträge des Vortrags noch einmal dem öffentlichen Publikum vorstellten. Es schloss sich ein gemeinsamer Abend im Restaurant Deichgraf an, wo die Gäste ausgiebig Gelegenheit hatten, über Labskaus und Risotto die gehörten Vorträge zu verdauen und zu diskutieren.
Der Sonntag begann um 10 Uhr mit dem Beitrag **Christian Rivolettis** (Erlangen), in dem er die Diskussion über Dante und die Populärkultur im Anschluss an die kodikologischen, literatur- und kunstwissenschaftlichen Untersuchungen des Vortrags um eine weitere, mediale Dimension bereicherte: Nach einer Historisierung des durch Giovanni Boccaccio bereits im 14. Jahrhundert initiierten Lektüreformats der *Commedia*, behandelte Rivoletti drei über Italien hinaus bekannte *Lecturae Dantis* von Carmelo Bene (1981), Vittorio Gasmann (1991) und Roberto Benigni (2006) die durch ihre jeweilige mediale Aufbereitung für das Fernsehen eine breite Rezeption erfahren haben. Dabei stellte er zunächst die drei Interpretationen in ihren Charakteristika vor: So unterstrich er bei der Aufführung Benes deren theatralen, elitären Charakter, der eine starke Distanz zwischen dem den Text eindringlich rezitierenden Schauspieler und seinem Publikum herstellte, eine Lektüre, die – wie auch in der anschließenden Diskussion des Beitrags hervorgehoben wurde – ästhetisch untrennbar vor dem Hintergrund der historischen Umstände, dem im Jahr zuvor am 2. August 1980 stattgefundenen verheerenden, neofaschistisch motivierten Bombenanschlag im Bologneser Hauptbahnhof zu ver-

stehen ist. Stark theatralische Züge weist auch die Lectura Vittorio Gasmanns auf, der in einer Rai-Produktion vor einer für die Filmaufnahmen montierten Kulisse rezitiert. Am ausführlichsten kommt Rivoletti schließlich auf die Lektüre Roberto Benignis zu sprechen, die dieser 2006 in spektakulärer Inszenierung vor der Basilica di Santa Croce in Florenz darbrachte. Im Unterschied zu Gasmann und insbesondere zu Carmelo Bene attestiert Rivoletti Benignis Lektüre in überzeugender Weise eine besondere Popularität im Sinne einer Nähe, die er mittels verschiedener Strategien zwischen sich selbst, dem Text und dem Publikum herstellt. So verleiht dieser dem danteschen Text einen starken physischen Ausdruck mit deutlicher Mimik und Gestik, die eine besonders emotionale Wirkung hervorrufen. Im Gegensatz zu Gasmann, der die unterschiedlichen Erzählebenen des Dante *agens* und des Erzählers deutlich markiert, sind bei Benigni zudem Erzählung und Erlebnis in eins gefasst, wodurch das Publikum ebenfalls direkt in die Illusion des Geschehens auf der Bühne einbezogen wird.

Die audiovisuellen Neudarbietungen der *Commedia* rührten in der Diskussion weiter die Frage nach den Merkmalen und Kriterien der Popularisierung Dantes an – auch im Rückblick auf die sehr unterschiedlichen Optionen der Intertextualität, Adaption und Rezitation in einem weiten Feld, das sich zwischen einer oft emotionalisierenden Semplifizierung des Textes bis hin zu seiner komplexen Transformierung zur Infragestellung oder Bestätigung vorherrschender Machtdiskurse und -strukturen aufspannt. Die Bandbreite der Popularitätsphänomene, welche die Vortragenden, denen an dieser Stelle noch einmal herzlich für ihre äußerst anregenden Beiträge gedankt sei, dem Publikum vorstellten, reicht somit von höchst politischer Instrumentalisierung des

Dante-Textes bis hin zu seiner Umwandlung zu Produkten der Unterhaltungsindustrie – wobei auch letzteren bekanntlich eine politische Dimension nicht abzusprechen ist.

Passend zu Christian Rivolettis Präsentation der *Lecturae Dantis* schloss die Tagung mit einer bewegenden Lesung der *Commedia* durch die Schauspielerin **Verena Buss**, die die *Commedia* bereits vielfach, oftmals in Begleitung des Kontrabassisten Daniel Studer, vertont und vorgetragen hat und sich darin immer aufs Neue der Herausforderung stellt, Dantes Text wieder eine Stimme zu verleihen. Ihre aktuelle Lesung stellte sie mit den Gesängen *Inferno* 5, *Paradiso* 33, *Purgatorio* 30, *Paradiso* 3, 9 und 11 besonders unter das Zeichen der Frauen bei Dante. Mit Verena Buss' sensibler Stimme im Ohr endete die 95. Jahrestagung der Deutschen Dante-Gesellschaft.

Andrea Stück

Ma qui la morta poesì resurga La ricezione della *Commedia* di Dante: letteratura, arti, didattica

Convegno interdisciplinare e internazionale
Wroclaw

Dante è l'autore italiano più studiato a livello internazionale, come ci testimonia la quantità di edizioni delle sue opere e di studi critici a esse dedicati. Proprio quest'anno cade il 130° anniversario della Società Dante Alighieri, a pochi anni di distanza si incrociano le celebrazioni per i 750 anni della nascita e la commemorazione per il VII centenario della morte del poeta, nel 2021. Grazie al sostegno del Dipartimento di Studi Classici, Mediterranei e Orientali dell'Università di Wrocław, e al finanziamento nell'ambito del programma per la promozione culturale della Società Dante Alighieri, con il patrocinio dell'Università Jagellonica di Cracovia, dell'Università di Genova e della Società Italiana di Filologia Romanza – Sezione Scuola, questo convegno si è posto l'obiettivo di indagare le problematiche inerenti alla ricezione della *Commedia*, opera le cui radici affondano nelle tradizioni europee e mediterranee, nella letteratura colta quanto nella cultura popolare. Anche in ragione di ciò i rapporti che il testo intrattiene con il lettore possono essere colti ed esaltati nelle loro interpretazioni e riletture successive a seconda delle differenti forme espressive in cui si esplicano.

Per questo la *Commedia* dantesca può fornire un importante filtro per interpretare il presente, essere fonte di ispirazione letteraria come di studio e di ricerca, darsi infine come fattore motivazionale per favorire l'apprendimento linguistico. Un aspetto inoltre non mar-

ginale è costituito dall'importante stimolo culturale che la *Commedia* ha saputo dare in area germanica per la creazione da parte di Karl Witte della Deutsche Dante-Gesellschaft, composta da intellettuali interessati allo studio e all'interpretazione del testo che da Dresda si sono espansi in tutto il territorio di lingua tedesca; e in Italia per la costituzione della Società Dante Alighieri, fondata tra gli altri dal poeta Giosuè Carducci, scegliendo questo autore per rappresentare la prima associazione culturale a promuovere in tutto il mondo la lingua e la tradizione italiana e luogo d'incontro per gli italiani all'estero.

II convegno si è svolto il 10 e 11 giugno 2019, presso l'Università di Wrocław organizzato da un'équipe internazionale di studiosi e docenti universitari: Sonia Maura Barillari, Maria Maślanka-Soro, Gianluca Olcese e Luca Palmarini. La ricezione della *Commedia* è stata esaminata nei suoi principali aspetti:

- evoluzione e diffusione della tradizione manoscritta
- influenze, riletture e riscritture letterarie
- traduzioni
- trasposizioni e influssi nelle altre forme d'arte
- interpretazioni in chiave ideologica e politica
- didattica

Il convegno è stato inaugurato dagli interventi del direttore del Dipartimento di Studi Classici, Mediterranei e Orientali dell'Università di Wrocław, prof. Gościwit Malinowski e da Silvia Maria Giugni, responsabile del PLIDA, della Società Dante Alighieri, sede di Roma, a cui è seguita la Lectura Dantis in italiano e polacco del canto XXXIII dell'*Inferno* nella versione di A. Mickiewicz dell'attore Alessandro Curti.

Il tema del rapporto tra testo e immagine è stato introdotto da Maria Maślanka-Soro (Cracovia) che ha analizzato le miniature negli incunaboli a partire dall'esempio dell'edizione veneziana della *Commedia* di Pietro de' Piasi Cremonese del 1491, mostrandone le diverse funzioni e dimostrando come esse talvolta siano in sintonia con il testo dantesco, favorendone la lettura, mentre in altri casi ne stravolgano l'interpretazione. L'intervento ha aperto la via allo studio di Gaetano Lalomia (Catania), volto a evidenziare come l'episodio di Paolo e Francesca sin dalle origini abbia evocato immagini strettamente connesse con il testo, abbia nel tempo dato vita a un'iconografia rappresentativa autonoma.
Le forme artistiche liberamente ispirate alla *Commedia* sono state analizzate da Donatella Stocchi-Perucchio (Rochester), che ha messo in contrapposizione il progetto per la realizzazione del Danteum in epoca coloniale fascista con una lettura politica della *Commedia* attraverso le opere di artisti africani contemporanei che ripercorre il percorso tra *Inferno*, *Purgatorio* e *Paradiso* in parallelo con la storia più recente dell'Africa e dei movimenti per i diritti civili degli africani. Izabela Mai (Danzica) si è invece interessata alle rappresentazioni cinematografiche e televisive della *Commedia* e le ispirazioni nei nuovi media quali i videogiochi.
L'adattamento per un pubblico molto giovane, rappresentato da L'*Inferno* di Topolino, testo a fumetti di Guido Martina e Angelo Bioletto, è oggetto dell'analisi di Silvia Maria Giugni (Roma), a partire dagli albori del pop nell'Italia del secondo dopoguerra; alla fascia d'età dei più giovani sono dedicati anche gli interventi, incentrati sugli aspetti didattici, di Gianluca Olcese (Wrocław) e Ilona Kadys (Wrocław), che hanno presentato come, attraverso strumenti didattici moderni, la *Commedia* possa diventare

la base fondante sia per le lezioni dedicate alla letteratura e alla tradizione italiana in un progetto sostenuto dalla Società Dante Alighieri per i figli di famiglie italiane residenti in Polonia, sia per l'insegnamento della lingua italiana nelle scuole dell'obbligo polacche.
Le influenze della *Commedia* in un altro testo 'visionario' sono quelle rese evidenti da Sonia Maura Barillari (Genova), che analizza la tradizione irlandese del *Purgatorio* di san Patrizio in un volgarizzamento-rifacimento d'area veneta del *Purgatorio* di Ludovico di Sur in cui si registrano numerosi innesti danteschi. Tra le opere che riscrivono e declinano la *Divina Commedia*, Federico Guariglia (Verona) ha presentato il particolare ruolo rivestito dal testo galego *O divino Sainete* di Manuel Curros Enriquez (XIX secolo).
Gli aspetti critici che riguardano la trasmissione e traduzione del testo dantesco sono stati esposti, con particolare attenzione alle questioni di metodo, da Norbert Mátyus (Budapest) sulla base del caso della lingua ungherese; da Magdalena Žáčková (Praga), con una relazione sulla fortuna della *Commedia* e delle sue traduzioni in territorio ceco; infine da Anna Pifko-Wadowska (Cracovia), che si è focalizzata su alcune scelte traduttive di Jan Guszkiewicz (XIX secolo) in lingua polacca.
Una visione sempre su un piano filologico è quella legata al contesto storico della Polonia, che mostra più apertamente le influenze politiche nella diffusione delle traduzioni e delle interpretazioni della *Commedia* in quest'area, e quella delineata da Andrea F. De Carlo (Napoli), incentrata sulle ispirazioni e motivi del *Paradiso* dantesco, regno dei cieli in terra, nelle opere dei romantici polacchi e da Luca Palmarini (Cracovia), che ha evidenziato l'influsso della storia soffermandosi con particolare attenzione sulla ricezione della *Commedia* attraverso canali

di diffusione della lingua italiana in Polonia, quali università, grammatiche e dizionari bilingui nel 'secolo obliquo' che va dalla fine degli anni Cinquanta del XIX secolo ai primi anni Sessanta del secolo successivo.
Più propriamente 'politica' è la rilettura parodica espressa da Filippo Mollea Ceirano (Torino) che nel suo intervento "L'ultimo peccato dell'umanità: Dante Alighieri, Inferno – Canto XXXIII bis: L'incredibile manoscritto ritrovato in Valsusa", ha motivato la scelta di affidare all'Alighieri, sulla base delle proteste NOTAV in val Susa, il compito di sviluppare riflessioni sulle contraddizioni del tempo presente collegandole a quello in cui è stata scritta la *Commedia*, quando hanno iniziato a prendere forma e ad affermarsi quell'ideologia che ha condotto alle peggiori aberrazioni della società contemporanea. Da questo esempio è partito il ragionamento di Nicolino Applauso (Maryland), che ha sviluppato il tema del Dante NOTAV e antipopulista, ampliando la discussione sulle nuove tendenze della ricezione politica della *Commedia* in Italia, in Europa e nel mondo da parte di uomini di lettere, di spettacolo e di stato; in modo simile la ricerca di Martina Di Febo (Genova), è volta a cogliere come la *Commedia* sia stata oggetto di manipolazioni ideologiche, consapevole del fatto che il padre della lingua italiana è stato arruolato fin dai moti risorgimentali dalle varie correnti e fazioni politiche.
Che il fenomeno della riscrittura dantesca per interessi personali o politici fosse presente sin dalle origini lo ha ricordato Federico Marchetti (Ferrara), illustrando e commentando le più rilevanti interpolazioni apportate al testo della *Commedia*, osservabili in un ristretto manipolo di codici tre- e quattrocenteschi allo scopo di valutare analiticamente le dinamiche, le intenzioni e gli esiti formali e stilistici con i quali versi apocrifi vennero inseriti

all'interno della terzina dantesca sull'esempio di quattro interpolazioni nella tradizione manoscritta della *Commedia*.
Già nel XIV secolo Dante viene citato come autorità teologica è quanto ha sottolineato Piotr Białecki (Varsavia), partendo dalla domanda "Franco Sacchetti commentatore di Dante?", ha indagato il ruolo dei commenti alla *Commedia* nella trasmissione del sapere teologico nel Trecento. Un'ulteriore riflessione filosofica dedicata a logica e ontologia nel pensiero di Dante è quella oggetto dello studio di Paolo Aldo Rossi (Genova).
Il convegno è stato arricchito da Łukasz Krzyszczuk (Wrocław) con una visita alla sezione manoscritti e stampe antiche della biblioteca universitaria, che contempla, tra gli altri, una preziosa edizione della *Commedia* del XIV secolo (non oltre il 1350) della collezione di Karl Witte.
La pubblicazione di una monografia è prevista nel 2020 su Collectanea – una collana dedicata a raccogliere miscellanee di saggi caratterizzati da un'impostazione interdisciplinare. Il dialogo internazionale proseguirà a Wrocław, storicamente area di confine e d'incontro in cui convivono la tradizione slava, germanica e romanza, con un convegno a marzo 2020 dedicato a Giosuè Carducci, studioso di Dante e fondatore della Società Dante Alighieri.

Gianluca Olcese/Sonia Maura Barillari

Dante e Botticelli

Bericht zum internationalen Kolloquium Potsdam/Berlin

Anlässlich des 60. Geburtstags von Prof. Dr. Cornelia Klettke fand vom 29. bis 31. Oktober 2018 in Potsdam und Berlin ein internationales wissenschaftliches Kolloquium statt, das sich mit dem berühmten Zeichenzyklus von Sandro Botticelli (1444/45–1510) zu Dantes *Divina Commedia* befasste. Die vom Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft (Französisch und Italienisch) der Universität Potsdam in Zusammenarbeit mit dem Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin veranstaltete Tagung versammelte eine interdisziplinäre Forschergruppe, um erstmalig die freilich bekannteste zeichnerische Verarbeitung von Dantes Jenseits in ihrer Komplexität zu erfassen. Die 92 Zeichnungen, die vermutlich in den letzten zwei Jahrzehnten des Quattrocento entstanden sind, ziehen in der Tat seit langer Zeit die Aufmerksamkeit der italianistischen Dante-Forschung sowie der kunsthistorischen Fachwelt auf sich, wobei jeder Fachbereich seinen eigenen Schwerpunkten nachgegangen ist. So haben sich Romanisten vor allem der Frage nach der Beziehung der Zeichnungen zum volkssprachlichen Kommentar des Cristoforo Landino zur *Commedia* (1481) und dessen neoplatonisierender Dante-Auslegung gewidmet. Kunsthistoriker haben sich bemüht, Zeit und Bedingungen der Entstehung des Zyklus zu klären, die ikonographischen Merkmale im Zusammenhang mit Botticellis Gesamtwerk zu betrachten und aufzuzeigen, wie es dem Künstler gelingt, mit seinen eigenständigen Zeichnungen, den engen Rahmen der mittelalterlichen Buchillustration zu sprengen und eine für die spätere

Dante-Illustration wegweisende Interpretation zu erarbeiten.

In Potsdam und Berlin fanden sich in raumfüllender Zahl Romanisten und Kunsthistoriker zusammen, um den Medienwechsel von Dantes literarischem Text zu Botticellis Zeichnungen aus einer Perspektive zu erforschen, die die ikonographischen und bildkünstlerischen Spezifika jeweils in ihrem Zusammenhang mit den entsprechenden Passagen aus der *Commedia* erfasst. Das Spektrum der behandelten Schwerpunkte erstreckt sich von der Beobachtung der visuellen Übertragung von Einzelfiguren, Gesängen oder Sequenzen der *Commedia* bis zur kulturellen und historischen Situierung von Botticellis Schaffen in der florentinischen Gesellschaft der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Den anwesenden Forschern, Studierenden und anderen Interessierten bot sich ein vielfältiges Tagesprogramm. Den Auftakt setzte **Cornelia Klettke** (Potsdam) mit ihrem Vortrag zu Botticelli als Zeichner von Grenzräumen und -erfahrungen (*Disegnare gli spazi del limite nel poema di Dante: Botticelli tra immaterialità, „trasumanar" e „alta fantasia"*). Der Vortrag zeigte, wie der Künstler vor der Herausforderung, Dantes Initiation in die Transzendenz visuell zu übertragen, die Interaktion des Pilgers mit Beatrice zum Hauptmotiv der Darstellung macht. Die Zentralität der Figur Beatrices in ihrer Rolle als Begleiterin entspricht deren Charakter als Dispositiv mit mehrdeutigen Konnotationen, die Dante ihr im Text zuspricht. Insbesondere das auf subtile Weise durch Fokussierung auf Gestik und Blickkommunikation inszenierte Zusammenspiel der beiden Figuren wird für den Betrachter zum konkret erlebbaren Ausdruck der übersinnlichen und gleichsam unsagbaren Erfahrung des *trasumanar*.

Rossend Arques (Barcelona) betrachtete das ambitionierte Illustrationsprogramm Botticellis als Beispiel eines „bildhaften Erzählens", um es hinsichtlich seiner Bezüge zur Tradition der Dante-Miniaturen mit Blick auf die Behandlung unterschiedlicher Motive und selektierter Episoden zu beleuchten (*Narrare per immagini. I disegni di Botticelli sulla* Commedia). **Silvia Maddalo** (Viterbo) untersuchte die Zeichnungen zu den *Inferno*-Gesängen, die die Höllenstadt Dis und deren Bewohner zeigen, hinsichtlich ihrer ikonographischen und motivischen Merkmale (*Botticelli nella città di Dite: i canti VIII-X dell'Inferno*). Die erste Vortragsreihe wurde mit dem Beitrag von **Eduard Vilella** (Barcelona) zu einer der bekanntesten Höllenlandschaften der *Commedia* abgeschlossen (*L'intrecciarsi del racconto nella selva dei suicidi*). Die ausführliche Analyse der Tafel zu *Inf.* XIII veranschaulichte die Korrespondenzen zwischen narrativen und bildkünstlerischen Verfahren bei der Darstellung des Gestrüpps, in dem Pier delle Vigne mit den anderen Selbstmördern seine Sünde büßt. Die folgenden zwei Präsentationen waren Botticellis Modellierung besonderer Gestalten aus dem Inferno gewidmet. In seinem Beitrag wandte sich **Roberto Ubbidiente** (Berlin HU) der Figur Gerione zu, die er mit Blick auf Analogien und Differenzen hinsichtlich der Tradition untersuchte („*Ecco la fiera con la coda aguzza": su* Inf. *XVII e il Gerione botticelliano*). **Lars Klauke** (Potsdam) konzentrierte sich auf Botticellis Inszenierung der aus dem Schacht emporragenden Riesen mit ihrer turmhaften Gestalt (*I giganti botticelliani e la dissoluzione degli stereotipi medievali:* Inf. *XXXI*). Die genaue Betrachtung der Zeichnung unterstreicht die innovative Vorgehensweise des Renaissance-Künstlers, der die bekannten mythologischen Figuren jenseits des sonst üblichen Rückriffs auf mittelalterlich geprägte Muster darstellt.

Mit beiden Vorträgen endete die dem *Inferno* gewidmete Phase der Tagung.
Die darauffolgenden Vorträge beschäftigten sich mit dem *Purgatorio* sowie mit der Beziehung Botticellis zum kulturellen Umfeld seiner Zeit. Zunächst ging **Sebastian Neumeister** (Berlin FU) auf die prägende Qualität von Botticellis Zeichnungen als ‚sinntragende' bildliche Umsetzungen ein. Mit Blick auf die ersten vier Gesänge des *Purgatorio* und in vergleichendem Bezug zu Flaxman, Doré und dem vom Jugendstil geprägten Künstler Paul Pochhammer zeigte er, wie der Zeichner die sorgfältige Treue bei der Transposition seiner literarischen Vorlage mit einer selbstständigen, in einem präzisen kunst- und kulturhistorischen Kontext situierbaren Interpretation vereint (*Botticelli, illustratore o interprete? L'inizio del* Purgatorio). Einen tiefergehenden Blick in diesen Kontext eröffnete ferner **Sven Thorsten Kilian** (Stuttgart), der den Zusammenhang von Botticellis Dante-Übertragung und dem gesellschaftlich-religiösen Klima der florentinischen Republik gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts erörterte (*La ricezione botticelliana di Dante nel segno di Savonarola*).
Die Beiträge des zweiten Tages knüpften an die Beschäftigung mit dem *Purgatorio* an. Am Anfang untersuchte **Dagmar Korbacher** (Kupferstichkabinett Berlin) den Medienwechsel Text-Bild am Beispiel des Blattes zum dritten Gesang („*Com'a guardar chi va, dubbiando, stassi*". *Riflessioni sulle incongruenze tra testo ed immagine sulla base del disegno botticelliano di* Purg. *III*). Hier wird in simultaner Erzähltechnik der Weg dargestellt, den Dante und Vergil im Vorpurgatorium beschreiten. Dieses Verfahren schafft in der Landschaft ein Kontinuum, das den Rhythmus der Narrativik reproduziert und dem Betrachter ein visuelles Wegeleitsystem zur Verfügung stellt. Bei

der sorgfältigen Wiedergabe des Geschehens tritt insbesondere das Fehlen des sonst im Text zentralen Motivs des Schattens zum Vorschein: eine scheinbare Inkongruenz, die vermutlich bei der geplanten Kolorierung der Zeichnung hätte aufgehoben werden sollen. **Marcello Ciccuto** (*I canti danteschi del „visibile parlare" e l'eloquenza visiva di Sandro Botticelli*) wendet sich Botticellis Interpretation des Themas der Ekphrasis in *Purg.* X und XII zu, das bereits bei Dante einen metaartistischen Diskurs über das Verhältnis zwischen der Imagination und ihrer medialen Ausdrucksformen vermittelt. In Anlehnung an Dantes Kunstdiskurs übernimmt Botticelli selber die Aufgabe, metaphysische Werte unter dem Schleier des Sichtbaren zu verhüllen. In der Zusammenschau mit anderen Werken Botticellis, wie der Verleumdung von Apelles, Pallas und der Kentaur sowie dem Frühling, ferner vor dem Hintergrund des florentinischen Neoplatonismus, beleuchtet die Lektüre der Zeichnungen zu *Purg.* X und XII die gedankliche Beschäftigung des Malers mit Dante sowie die Entwicklung seiner eigenen Kunstauffassung. Am Beispiel von Dantes Morgentraum in *Purg.* IX zeigte **Thomas Klinkert** (Zürich), wie die visuelle Modellierung von Einzelszenen in manchen Fälle auch im Dienste der Andeutung zusätzlicher Sinnschichten steht: Der Vorrang der Traumdimension, der in der Inszenierung des Adlers anstelle der Heiligen Lucia sichtbar wird, ermöglicht es, eine ganze Kette von metaphorischen und metonymischen Verknüpfungen mit anderen Gesängen in Anspielung auf Dantes gesamte Geschichte hervorzurufen (*„Un'aguglia nel ciel con penne d'oro". La rappresentazione botticelliana del sogno di Dante:* Purg. *IX*). **Enrico Mattioda** (Torino) konzentrierte sich ferner auf die relativ ereigniskarge Illustration zu *Purg.* XI, in der Botticelli das Voranschreiten des büßenden Hochmütigen zum zentra-

len Element der Darstellung macht und hierbei Dantes Dialog mit Oderisi da Gubbio hervortreten lässt (*Camminare nel tempo e nello spazio: il caso di* Purg. *XI*). Im letzten Vortrag des Tages beschäftigte sich **Claudia Cieri Via** (Roma La Sapienza) mit der Darstellung des irdischen Paradieses in den Zeichnungen zu *Purg.* XXVIII–XXXIII, um unter Berücksichtigung der auftretenden ikonographischen und allegorischen Topoi zu zeigen, wie sich in dieser Phase – parallel zur Veränderung von Dantes poetischer Sprache – der Übergang von der figurativen Dichte des *Inferno* bzw. des *Purgatorio* in die vollkommene Abstraktion des *Paradiso* vollzieht. Es wird dadurch einmal mehr deutlich, dass Botticellis Zeichnungen weit über das Illustrieren hinaus den Text vielmehr interpretieren.
Am Nachmittag fand der Festakt zu Ehren von Cornelia Klettke im Auditorium Maximum der Universität Potsdam statt. Am dritten Tag wurde der wissenschaftliche Austausch in Berlin fortgesetzt. Die Teilnehmer kamen in den Genuss einer einmaligen Begegnung mit dem Gegenstand ihres Interesses: Der Tagungsort verlagerte sich in das Berliner Kupferstichkabinett, wo in einer außerordentlichen Bilderschau neben dem Facsimile von Botticellis Bilderzyklus ausgewählte Originale betrachtet werden konnten, die dem Publikum sonst nicht zugänglich sind. In Anschluss daran wurde das Kolloquium durch die letzten drei Vorträge abgeschlossen. Der Beitrag von **Antonella Ippolito** (Potsdam) machte einmal mehr auf die Endgesänge des *Purgatorio* aufmerksam. Dabei war insbesondere Botticellis Inszenierung des Triumphzuges der Kirche Gegenstand einer genauen Betrachtung (*La processione mistica del Paradiso Terrestre e la sua trasposizione figurativa*). Ausgehend von der Zeichnung zu *Purg.* XXIX verglich **Gianni Pittiglio** (Roma) die unterschiedlichen Vorschläge der ‚älteren' Dante-Kommentare

zur Identifizierung der Figuren, die Dante im V. 142 als „quattro in umile paruta" bezeichnet, und analysierte auf dieser Basis die möglichen Beziehungen von Botticellis Zeichnungen zum Kommentar des Benvenuto da Imola (*Un caso di esegesi iconografica nella* Commedia. *I „quattro in umile paruta": santi, profeti o dottori della Chiesa*). Botticellis Zeichnungen wurden zum Abschluss in ihrer Eigenschaft als Handschrift betrachtet: **Sandro Bertelli** (Ferrara) ging in kodikologisch-paläographischer Hinsicht auf die kennzeichnenden Merkmale der 92 erhaltenen Pergamentblätter ein, aus denen sich der zwischen Berlin und dem Vatikan geteilte Bilderyklus zusammensetzt, und analysierte diese unter Bezugnahme auf den historisch-kulturellen Kontext von Florenz am Ende des Quattrocento sowie auf die Gestalt des Kopisten, Niccolò Mangona, als einen hervorragenden Meister der humanistischen Schriftart (*Eziologia codicologico-paleografica della Commedia illustrata da Sandro Botticelli*).

Das Kolloquium wurde von der Zentralen Forschungsförderung der Universität Potsdam, der Universitätsgesellschaft der Universität Potsdam, dem Kupferstichkabinett – Staatliche Museen zu Berlin (Preußischer Kulturbesitz) sowie vom Italienzentrum der Freien Universität zu Berlin unterstützt. Das vielfältige Vortragsprogramm ermöglichte es, mehrere mit Botticellis Dante-Übertragung verbundene Themenbereiche und Fragestellungen aus vielfacher Fachperspektive zu betrachten und wies dabei auf Forschungsrichtlinien zur künftigen Untersuchung dieses einzigartigen Medienwechsels hin, in dem sich – in noch stärkerem Maße als bei anderen Dante-Illustrationen – ein regelrechter Dialog zwischen Text und Bild vollzieht.

Antonella Ippolito

L'ultimo Dante e il cenacolo ravennate

Mostra documentaria e pittorica con catalogo
Ravenna

La Mostra *L'ultimo Dante e il cenacolo ravennate*, ideata da due autorevoli filologi mediolatini e dantisti, **Gabriella Albanese** (Pisa) e **Paolo Pontari** (Pisa), curatori anche dell'ampio Catalogo ricco di studi scientifici e illustrativi, è stata realizzata presso la Biblioteca Classense di Ravenna (9 settembre–28 ottobre 2018) grazie alla congiunzione scientifica della Istituzione Biblioteca Classense e della Società Dantesca Italiana, con il patrocinio del Ministero per i Beni e le Attività Culturali e il sostegno del Comune di Ravenna. Questo evento apre le Celebrazioni del VII Centenario della morte di Dante, colmando le lacune e chiarendo molte delle ombre che ancora gravano sull'ultimo triennio della biografia dantesca, nonostante la sua importanza capitale, in quell'estremo rifugio ravennate nel quale vide la luce la grande poesia bilingue del *Paradiso* e delle *Egloge*, interrotte dalla morte improvvisa. Una nuova sistematica campagna di ricerca negli Archivi ravennati, condotta dai curatori in collaborazione con lo storico Bruno Figliuolo, recupera, dopo più di un secolo dal primo pionieristico sondaggio di Corrado Ricci (*L'ultimo rifugio di Dante Alighieri. Con illustrazioni e documenti*, Milano: Hoepli 1891), documenti sconosciuti e inediti e illumina di nuova luce la società e l'economia di Ravenna al tempo di Dante, e il 'cenacolo' dei suoi ultimi amici e cultori, rivelandone il vero volto storico: esponenti dell'élite professionale ravennate e membri dei clan familiari più potenti, notai, come Pietro Giardini e Menghino Mezzani, poeta e commentatore della *Commedia*; medici e filosofi, come il bibliofilo Fiduccio de' Milotti, imparentato con Guido Novello da Polenta e legato

allo Studio di Bologna, e Guido Vacchetta, che scambiò versi latini con il maestro bolognese Giovanni del Virgilio, ultimo amico di penna di Dante e destinatario delle *Egloge*. Una cerchia alla quale Dante stesso dedicò un posto privilegiato in quest'ultima opera, che è anche la sua prima e unica prova di poesia latina. Una nuova lettura delle *Egloge*, ora riconoscibili come il testamento letterario ed esistenziale di Dante e come impegnata poesia autobiografica di alto valore testimoniale, supporta la nuova ricognizione storica e documentaria, rivelando in Fiduccio de' Milotti, sotto la maschera bucolica del pastore Alfesibeo, l'ultimo grande amico e consigliere di Dante; nel notaio fiorentino Dino Perini il più intimo tra i pastori della selva Classense ("meus Melibeus"); e in Giovanni del Virgilio il pastore-poeta Mopso, con cui Dante discute della sua *Commedia* e dell'agognata laurea poetica.

La Mostra è la prima dedicata a questo tema e il Catalogo riunisce nella loro completezza i documenti notarili trecenteschi e l'iconografia sull'ultimo Dante, sulla presenza della famiglia Alighieri a Ravenna e sul cenacolo ravennate, in connessione con la testimonianza autobiografica delle *Egloge*, considerate spesso a torto come un mero divertissement retorico: quanto di più lontano dall'impegno etico-politico, critico-letterario ed esistenziale che caratterizza Dante poeta. Grazie al ricco patrimonio documentario recuperato, in parte riprodotto nelle Tavole a corredo delle Schede, è stato possibile ricostruire profili più precisi di tutti i personaggi legati al Poeta. Le testimonianze figurative sull'ultimo Dante, rimaste marginali nella circolazione dell'iconografia dantesca e in bibliografia, sono ora per la prima volta riunite e studiate: i dipinti prodotti nell'ambito della pittura narrativa risorgimentale e preraffaellita e la xilografia del Dantes

Adriacus di Adolfo De Carolis autografata da D'Annunzio e dedicata alla città di Ravenna.
Tutto ciò fa di questo Catalogo lo studio storico-critico e documentario più completo e aggiornato su Dante e Ravenna dopo la basilare monografia di Ricci, ristampata in occasione dei Centenari danteschi del 1921 e del 1965, segnando nell'occasione di questo VII Centenario un notevole avanzamento degli studi anche sull'ultima produzione poetica bilingue di Dante:
L'ultimo Dante e il cenacolo ravennate, Catalogo della Mostra documentaria e pittorica, Biblioteca Classense di Ravenna (9 settembre-28 ottobre 2018), a cura di Gabriella Albanese e Paolo Pontari, Ravenna, Longo Editore, 2018.

Gabriella Albanese

Vocabolario dantesco

Eine Projektvorstellung Florenz

Am 1. Oktober 2018 wurde in der Villa Medicea di Castello in Florenz, im Rahmen einer ganztägigen öffentlichen „Tornata accademica", das Projekt eines Vocabolario Dantesco (VD) vorgestellt. Die Veranstaltung fand im prächtigen Vortragssaal der auf das 14. Jahrhundert zurückgehenden, am Nordrand der Stadt gelegenen Villa statt. Das Projekt wird von der Accademia della Crusca in Zusammenarbeit mit dem Istituto Opera del Vocabolario Italiano (OVI) durchgeführt; beide Institute haben Ihren Sitz in der Villa Medicea di Castello. Das Projekt wird geleitet von Paola Manni (Accademia della Crusca) und Lino Leonardi (OVI); ihnen stehen im wissenschaftlichen Beirat fünf weitere Kolleginnen und Kollegen sowie drei Koor-

dinatorinnen und Koordinatoren zur Seite. Die Redaktion des VC liegt aktuell in der Hand von fünf Forscherinnen und Forschern.
Die ersten Arbeiten am Projekt begannen 2015, im 750. Geburtsjahr Dantes. Ziel des VD ist eine systematische Erfassung des Wortschatzes von Dantes volkssprachlichen und lateinischen Werken in Form einer digitalen Datenbank, die im Internet konsultiert werden kann.[2] Eine abschließende Druckausgabe ist zusätzlich geplant. Die Digitalisierung ermöglicht die Verknüpfung mit anderen Datenbanken wie der Enciclopedia Dantesca[3] oder dem Wörterbuch der Accademia della Crusca[4]. Auch mit wichtigen zeitgenössischen Texten, etwa denen Brunetto Latinis, sollen die Daten vernetzt werden. Die Website wird so strukturiert, dass sie sowohl einfache Suchanfragen (v.a. für nichtwissenschaftliche Dante-Leser) als auch komplexere Recherchen (für wissenschaftliche Nutzer) ermöglicht.
Die Vormittagsveranstaltungen der Tagung begannen mit einem einführenden Vortrag des Präsidenten der Crusca, **Claudio Marazzini**, dem Grußworte verschiedener Institutionen folgten: des italienischen Kulturministers, der Stadt Florenz und der Region Toscana, der Universitäten Florenz, Salento und Siena sowie der Stiftung der Banca Nazionale delle Comunicazioni. Sodann sprach die Leiterin des Projekts, **Paola Manni**, über die Entwicklung der Arbeit am Projekt von dessen Anfängen bis zur Veröffentlichung der ersten lexikografischen Seiten des VD im Netz. Im Anschluss berichteten Mitarbeiterinnen der Redaktion – **Francesca De Blasi**, **Barbara Fanini**, **Cristi-**

[2] http://www.vocabolariodantesco.it/
[3] http://www.treccani.it/enciclopedia/
[4] http://www.lessicografia.it/

ana Lorenzi Biondi, **Fiammetta Papi** und **Veronica Ricotta** – von ihrer praktischen Arbeit, den redaktionellen Mitteln und Arbeitsschritten. **Salvatore Arcidiacono** widmete sich speziell der computerbezogenen Methodik der Redaktionsarbeit. **Rossella Mosti** und **Zeno Verlato** gingen auf die Verknüpfungen des VD mit anderen lexikografischen Korpora ein, und **Carla Marcello** sprach aus didaktischer Sicht über die Möglichkeiten, die sich Schülern und Studierenden durch das Projekt eröffneten.

Am Nachmittag standen wissenschaftliche Aspekte im Vordergrund: **Rosario Coluccia** erörterte den Nutzen der im VD auch dokumentierten Varianten der *Commedia* für Sprachgeschichte und Lexikografie des Italienischen. Komplementär dazu sprach **Mirko Tavoni** über den Zusammenhang zwischen lexikografischer Forschung und Dante-Interpretation. **Andrea Mazzucchi** erläuterte den Stellenwert der alten *Commedia*-Kommentare für die elektronische Erschließung von Dantes Wortschatz. **Gabriella Albanese** widmete sich dem Wortschatz von Dantes lateinischen Werken. Eine Zusammenfassung der bisherigen Arbeit und einen Ausblick auf künftige Perspektiven bot abschließend **Lino Leonardi** der, wie erwähnt, zusammen mit Paola Manni das Projekt des VD leitet.

Zur Tagung waren auch die Vorsitzenden der drei ältesten internationalen Dante-Gesellschaften geladen: der Deutschen Dante-Gesellschaft (**Rainer Stillers**), der Società Dantesca Italiana (**Marcello Ciccuto**) und der Dante Society of America (**Albert Russell Ascoli**). (Leider konnte der Vorsitzende der DSA aus gesundheitlichen Gründen nicht anwesend sein.)

In seinem Grußwort gratulierte der Vorsitzende der DDG, im Namen seiner Gesellschaft den Initiatorinnen, Initiatoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Projekts und wünschte ihnen den bestmöglichen Erfolg. Er

hob die kaum zu überschätzende Tragweite des Unternehmens hervor, die sich für ihn vor allem darin manifestiere, dass mit dem VD ein innovatives Instrument geschaffen werde, das geeignet sei, die Internationalität der Dante-Arbeit und der Dante-Forschungen spürbar zu erweitern. Dass die DDG bei der öffentlichen Präsentation anwesend sein könne, sei ein willkommener Anlass daran zu erinnern, dass Karl Witte bei der Gründung der ersten wissenschaftlichen Dante-Gesellschaft auch im Blick gehabt habe, Grenzen zwischen Fürstentümern, Königreichen und Nationen zu überschreiten, um einen internationalen Dialog der damaligen Dante-Gelehrten und besonders den Austausch zwischen Italien und den deutschsprachigen Ländern zu fördern. Sich an diese Motivation zu erinnern, sei besonders wichtig in einer Zeit, in der von vielen Seiten der Ruf nach erneuter Festigung von Grenzen laut werde. Auch ein Dialog in einem zweiten Sinn, der für die DDG eminent wichtig ist, werde durch das Projekt gestützt: der zwischen Danteforschern und jenen Dante-Leserinnen und -Lesern, die keine italienischen Muttersprachler sind. Es gebe in den deutschsprachigen Ländern nicht wenige, die Italienisch lernen, um Dante im Original lesen zu können, für diese könne das VD in seiner digitalen Form geradezu einen Quantensprung bedeuten.

Rainer Stillers

Karl Witte in Halle

Einweihung der Wittestraße in Halle

Im Rahmen des Projektes „Bildung im Vorübergehen“ der Bürger Stiftung Halle werden an den Straßenschildern hallescher Straßen, die nach historischen Persönlichkeiten benannt sind, Zusatzschilder angebracht, die Auskunft über den Namensgeber der Straße geben.
Am 28. Mai 2019 wurden drei solcher Zusatzschilder an drei Straßenkreuzungen im Verlaufe der Wittestraße angebracht. Der Text lautet:

Karl Witte (1800–1883)
Jurist, Dante-Forscher und -Übersetzer
Professor in Breslau und Halle

Die Schilder wurden von drei Anwohnern der Wittestraße, **Frau Elly Schmidt**, **Herrn Till Voss** und **Herrn Gerhard Lauterbach**, gestiftet. Seitens der Deutschen Dante-Gesellschaft (DDG) nahmen an dem kleinen Presse- und Fototermin Herr Stillers und ich teil.

Rainer Stillers und Bodo Zöll bei der Einweihung der Wittestraße in Halle

Zunächst stellte die Vertreterin der Bürger Stiftung Halle, **Frau Löhr-Dittrich**, Karl Wittes Leben und Wirken kurz dar. Dieser studierte Rechtswissenschaft und wurde mit 13 Jahren zum Doktor der Rechte promoviert. Mit 16 Jahren erhielt er die Lehrerlaubnis an der Universität. Sein Schwerpunkt lag auf dem Gebiet des Römischen Rechts und des Preußischen Allgemeinen Landrechts. Seine Interessen waren jedoch nicht auf die Rechtswissenschaften beschränkt. So lernte er auf Reisen nach Italien die Schriften Dantes kennen. Fortan beschäftigte er sich neben seiner juristischen Tätigkeit mit der Texterforschung, der Kommentierung und der Übersetzung der *Göttlichen Komödie*. Unter der Schirmherrschaft des späteren Königs Johann von Sachsen kam es 1865 zur Gründung der DDG.
Im Anschluss ergänzte **Herr Rainer Stillers** in einer kurzen Ansprache diese Ausführungen, die hier nicht vollständig wiedergegeben werden können, und betonte das bleibende und bis heute nachwirkende Verdienst Wittes aus Sicht der DDG. So ging das erwachende Interesse an der Beschäftigung mit Dante im 19. Jahrhundert nicht primär von Italien, sondern in besonderem Maße von Deutschland aus.
Karl Witte hatte daran einen bedeutenden Anteil, da er die entsprechenden Kräfte gebündelt und in der DDG zusammengeführt hat. Die von Witte gegründete Gesellschaft ist bis heute in dessen Sinne tätig, wobei sie sich nicht nur an deutsche Dantefreunde wendet, sondern auch, zusammen mit ihren Schwestergesellschaften in den USA , Italien und seit 2015 auch in Frankreich international tätig ist.
Nach dem Termin wollten wir noch das Grab Karl Wittes auf dem Stadtgottesacker in Halle besuchen. Das Grab war jedoch, obwohl es auf einem Plan aus dem Jahre 1995 noch mit der Nummer 59 verzeichnet ist, nicht auffind-

bar. Überreste des Grabes der Mutter von Karl Witte, Johanna Luise Witte, geb. Reimmann sind allerdings noch vorhanden. Die zunächst unleserliche Grabinschrift konnte von uns wieder lesbar gemacht werden.

Zur Vertiefung: Hans Haupt: *Karl Witte – Ein Leben für Dante*, Hamburg: 1971; ders.: „Zum 100. Todestag Karl Wittes am 6.3.1983", in *DDJ* 59 (1984), S. 107.

Bodo Zöll

Die *Commedia*: ein Monument der 'Mystischen Theologie'?

Ein Hinweis auf Balzac's Dante-Novelle

Le Mysticisme est précisément
le Christianisme dans son principe pur.

HONORÉ DE BALZAC

Im zehnten Gesang des *Paradiso* stellt Thomas von Aquin elf weise Männer vor, die nach ihm das christliche Wissen in seiner höchsten Gestalt verwirklichen. Den letzten dieser Weisen präsentiert er mit folgenden Worten (X, 133–138):

> Dieser hier, von dem dein Blick dann zu mir zurückkehrt, ist der Glanz eines Geistes, dem beim Ernst des Denkens der Tod sehr spät zu kommen schien:
> Es ist das immerwährende Licht des Siger (*Sigieri*) von Brabant, der in der Futtergasse lehrte und logisch geschlossene Wahrheiten vortrug, die ihm Hass und Verfolgung einbrachten.
>
> (Übersetzung H. Köhler)

Es ist hier von Siger von Brabant (+ 1291) die Rede, einem berühmten Professor der Pariser Artistenfakultät, der in

der *rue du Fouarre* (Futtergasse) lehrte. Er war ein Zeitgenosse von Thomas, der zu Lebzeiten seine Lehren heftig bekämpft hat, namentlich weil er (nach der Auffassung des Thomas) Aristoteles im Sinne des islamischen Philosophen Averroes (+ 1198) gedeutet hat. Die Auseinandersetzung betrifft in erster Linie die Lehre vom Intellekt. Nach Averroes (so wie Thomas ihn auslegt) soll es einen einzigen, von den Individuen getrennten Intellekt geben, der das Erkennen der Menschen ermöglicht.

Die Interpreten Dantes haben sich intensiv mit der Frage beschäftigt, was es zu bedeuten hat, dass dieser Siger, den zudem zwei Verurteilungen des Pariser Bischofs trafen, sich nicht nur im Himmel befindet, sondern sogar von Thomas gelobt wird. Dieser Gelehrtenstreit soll uns hier nicht beschäftigen, vielmehr möchte ich darauf hinweisen, dass diese Verse des *Paradiso* offensichtlich Honoré de Balzac (1799–1850), den bekannten Dichter der *Comédie humaine* dazu inspiriert haben, eine Erzählung zu verfassen, in der Dante und Siger von Brabant die Hauptrolle spielen. Diese Erzählung (mit dem Titel *Les proscrits, Die Verbannten*) ist erstmals 1831 (im selben Jahr wie Victor Hugos *Notre-Dame de Paris*) erschienen. Balzac hat sie schließlich 1846 in die *Comédie humaine* integriert, als erste Erzählung jenes Teils, der den Titel trägt: *Mystisches Buch* (*Livre mystique*).

Balzac datiert das Geschehen auf das Jahr 1308 und der Leser erfährt, dass in diesem Jahr ein ehrwürdiger Greis (Dante) und ein junger Flame (Godefroid) die Vorlesungen des berühmten Sigier besuchen, der in der Rue du Fouarre an der Theologischen Fakultät lehrt. Der Leser erfährt Einiges über den Inhalt der Vorlesung, an der die beiden teilnehmen. Am Abend desselben Tages überrascht Dante den jungen Gottfried bei einem Versuch der Selbsttötung und, um ihn aufzuklären, berichtet der

Greis von seiner Reise in die andere Welt. Er wird in seinem Bericht, der sich wie ein zusätzlicher Gesang der *Komödie* liest, von Soldaten gestört, die dem Greis mitteilen, dass er nach Florenz zurückkehren kann. Die Erzählung endet mit Dantes Ausruf: „Tod den Guelfen" (H 74, P 555).[5]

Historische Ungenauigkeiten

Was den kritischen Leser, der äußerst geschickt gestalteten Novelle (der Name Dante fällt erst kurz vor ihrem Ende!) erstaunt, sind mehrere historisch falsche Angaben im Text. Zuerst das Jahr 1308. Dante wird als ein alter Mann, ein Greis (*vieillard*), vorgestellt (er ist in Wirklichkeit in diesem Jahr 43 Jahre alt). Es wird berichtet, Marguerite Porete sei in diesem Jahr hingerichtet worden und sie wird als eine Dänin betrachtet. In Wahrheit fand aber die Hinrichtung der *französischen* Frau im Jahr 1310 statt. Auch die Eventualität einer Rückkehr Dantes nach Florenz, wie sie am Ende der Erzählung geäußert wird, hat in Wirklichkeit nie bestanden. Die wichtigste Ungenauigkeit betrifft allerdings die Möglichkeit einer Begegnung von Dante und Siger von Brabant, der ja zu diesem Zeitpunkt längst tot war. Siger war überdies nicht Professor der Theologischen Fakultät, sondern ein überzeugter Vertreter einer Emanzipation der Artistenfakultät von der theologischen Bevormundung. Allerdings konnte Balzac über keine präzisen Informationen zu Siger verfügen, denn seine Schriften sind erst im 20. Jahrhundert entdeckt und ediert worden. Es überrascht deshalb kaum, wenn er von Balzac als der „hervorragendste Doktor der

[5] Ich zitiere die Übersetzung von Hansmann als H mit Seitenangabe; das Original sowie die nicht übersetzten Texte nach der unten angeführten Edition mit der Abkürzung P.

mystischen Theologie“ (H 31, P 536–537: „le plus fameux docteur en Théologie mystique“) bezeichnet wird.
Auch bezüglich Dante enthält der Text Ungereimtheiten. So wird beispielsweise behauptet, er habe kürzlich an der Sorbonne eine „wunderbare These“ verteidigt (P 539). Es stellt sich die Frage, was Balzac mit dieser Inszenierung, namentlich mit der Begegnung zwischen Dante und Siger zum Ausdruck bringen will.

„Mystische Theologie“

Die Forschung hat die These aufgestellt, Balzac habe mit dieser Novelle ein Gegenstück zu Hugos Mittelalterroman schreiben wollen. Allerdings sind noch andere Aspekte zu berücksichtigen. Wie gesagt, führt Balzac Siger als Lehrer der mystischen Theologie ein und er wird als Vorläufer von Jakob Böhme (1575–1624) und Emmanuel Swedenborg (1688–1772), aber ebenfalls der französischen Mystikerin Madame Guyon (1648–1717) vorgestellt. Aufgabe der mystischen Theologie ist es nach Balzac, „dem Menschen Flügel zu verleihen, in das Heiligtum einzudringen, wo Gott sich unseren Blicken verbirgt“ (35). In der von Balzac transkribierten Vorlesung führt Siger seine Zuhörer durch Hölle und Fegefeuer bis zum Himmel. Er zitiert das Pauluswort „In Gott leben wir, bewegen wir uns und sind wir“ (im Text lateinisch zitiert nach *Apostelgeschichte* 17, 27–28; H 47, P 543) gleichsam als Zentrum seiner Lehre. Ihr wird die Aufgabe zugeschrieben, „jenes maßlose Verlangen nach Wunderbarem, welches die Menschen zu allen Zeitaltern der Erde quält“ (H 38; „ces désirs immodérés du merveilleux qui tourmentent les hommes à tous les âges du monde“ P 539) zu befriedigen. Sigers Unterweisung wird ferner folgendermaßen umschrieben:

> An Hand der Bibel räumte er, nachdem er die Materie vergeistigt (spiritualisé la matière) und den Geist materialisiert (matérialisé l'esprit) hatte, nachdem er den Willen Gottes in alles hatte eintreten lassen und Ehrfurcht vor seinen geringsten Werken eingeflößt hatte, die Möglichkeit ein, dass man durch den Glauben von einer Sphäre in eine andere gelangen kann.
>
> (H 41, P 541)

Eine Mutmaßung

> Donc le doute travaille en ce moment la France.
>
> HONORÉ DE BALZAC

Wer die Novelle von Balzac aufmerksam liest, kann die Vermutung nicht zurückweisen, dass offensichtlich der französische Schriftsteller die Stelle im *Paradiso* als einen Hinweis darauf gedeutet hat, dass Siger ein Lehrer Dantes war und dass dieser Dantes Konzeption nicht allein des Jenseitsreiches, sondern ebenfalls der Theologie beeinflusst hat. Des Weiteren scheint es augenscheinlich, dass Dante und Siger Balzac's eigene Auffassung der Mystik und deren Bedeutung ausdrücken. Ein Blick auf seine Einleitung zum *Mystischen Buch* bestätigt nach meiner Meinung eindeutig diese Auffassung. In diesem gleichsam programmatischen Text erklärt tatsächlich Balzac, dass in den drei Werken, aus denen das *Mystische Buch* besteht, nämlich *Die Verbannten*, *Louis Lambert* und *Seraphîta*, nicht die sozialen Verhältnisse, wie sie wirklich sind, beschrieben, sondern „die Gefühle und die menschlichen Systeme" (P 502) personifiziert werden sollen. Er will in einem Zeitalter, das „durch den Zweifel geprägt ist" („travaillé par le Doute" P 501) die Klarheit und Leuchtkraft des Mystizismus („clartés du Mysticisme" P 503) vor Augen führen. Der Mystizismus, der eine religiöse Bewegung ohne Hierarchie und Priestertum ist, darf wohl mit

dem Denken von Swedenborg identifiziert werden, dessen Leben und Lehre der Pastor Becker in *Seraphîta* ausführlich zusammenfasst und darstellt (P 765–784) und den Balzac im Vorwort zum *Mystischen Buch* mit Pythagoras, dem Evangelisten Johannes und Moses vergleicht (P 504). Wir können also für möglich halten, dass Balzac Siger und Dante in Szene setzt, um in einer Zeit des Unglaubens eine von Swedenborg beeinflusste mögliche Form religiösen Denkens zu verkörpern, sagt er doch, dem Mystizismus habe bis jetzt der poetische Ausdruck gefehlt: „Ce qui jusqu'à présent manquait au Mysticisme était la forme, la poésie" (P 506). Diese Mutmaßung erweist sich als besonders erregend, wenn wir bedenken, dass wenige Jahre später Ernest Renan (1823–1892), in seinem ebenso bedeutenden wie berühmten Buch über den Averroismus (1850), Siger als Beleg dafür erwähnt, dass es im Mittelalter „ein wirklich ungläubiges Denken" gab.

Weiterführende Literatur

Die Originaltexte von Balzac befinden sich in folgender Ausgabe: Balzac: *La Comédie humaine* XI, *Études philosophiques*, *Études analytiques*, édition publiée sous la direction de Pierre-Georges Castex, Paris 1980. Dort das Vorwort zum *Mystischen Buch*, S. 501–509, die Erzählung *Les proscrits* (Die Verbannten), S. 525–555, *Seraphîta*, S. 727–860. Es gibt von der Erzählung eine ältere Übersetzung: *Die Verbannten*. Eine Dantenovelle. Erste deutsche Übertragung von Paul Hansmann, München 1922. Ebenfalls enthalten in: *Das verfluchte Kind. Historische Erzählungen*. Aus dem Französischen von von Erika Wesemann, Karla Büschel und Felix Paul Greve, Frankfurt 1996, S. 9–50.

Eine Einführung in die Philosophie von Siger von Brabant gibt das Buch: François-Xavier Putallaz, Ruedi Imbach: *Profession philosophe: Siger de Barabant*, Paris 1997.
Zur Deutung der Erzählung und der zahlreichen Probleme, die sie aufwirft: René Guise: „Balzac et Dante", in: *L'Année Balzacienne* 1963, S. 297–319. Maxime Prévost: „Ecrire la voyance. Présence de Dante Alighieri dans les ‚Proscrits' de Balzac", in: *Etudes littéraires* 37 (2006), S. 87–98. André Vanoncini: „Balzac penseur de Dante", in: *L'Année balzacienne* (2017), (n° 18), S. 381–400.
Zu einigen philosophischen Aspekten der Erzählung vgl. Ruedi Imbach: „*Nulla scientia tradita a nobis negotiatur circa accidentia.* Notule sur un texte de Balzac", in: *Compléments de substances. Études sur les propriétés accidentelles offertes à Alain de Libera*, éditées par Christophe Erismann et Alexandrine Schniewind, Paris 2008, S. 33–42.

Ruedi Imbach

Mein vielleicht ungewöhnlicher Weg zu Dante

Der Würzburger Diplomkaufmann und Dante-Biograph Klaus Engert über seine Begegnung mit Dante

Bologna, 1987. Für zwei Semester habe ich mich an der Università degli Studi, der 1088 gegründeten Alma Mater, eingeschrieben, der ältesten Universität Italiens und damit einer der ältesten der Welt. Während ich in Deutschland hauptsächlich Betriebswirtschaftslehre studiert hatte, interessierten mich hier brennend die Fächer Kunstgeschichte, Geschichte, Geographie, und natürlich die italienische Sprache und Literatur. Daniele, den ich in

den ersten Sprachvorlesungen kennengelernt habe und der mir zu einem guten Freund geworden ist, nahm mich mit in die Dante-Vorlesung von Prof. Raimondi. Im Jahr 2014 sollte die Universität sein Lebenswerk würdigen und die Biblioteca „Ezio Raimondi" nach ihm benennen, die zwei Jahre zuvor aus der Zusammenlegung der bis dato getrennten Bibliotheken der Fachbereiche Klassische Philologie und Italianistik entstanden war. Er war schon damals, 1987, eine Institution, seine Lesungen und noch mehr seine ausführlichen Interpretationen der *Divina Commedia* waren beeindruckend. Was sich in den verschiedenen Ebenen dieser Verse alles entdecken ließ! Nicht einen gab es unter den zahlreichen Studenten, der nicht gebannt und konzentriert seinen Ausführungen gelauscht hätte.

Daniele eröffnete mir nach der Vorlesung, dass Dante für ihn wie für die meisten Italiener etwas ganz Besonderes ist; nicht wenige Verse der *Divina Commedia* werden schon im Gymnasium auswendig gelernt. Und nicht nur dort. Der Vater des berühmten Schauspielers, Regisseurs und Oscar-Preisträgers Roberto Benigni war als Analphabet selbstverständlich in der Lage, aus dem Stegreif mehrere Gesänge zu rezitieren. Nur, was ich damals nicht zu sagen wagte: als junger Mann hatte ich mich kurz zuvor an die Lektüre einer deutschen Übersetzung der *Göttlichen Komödie* gewagt, diese aber irgendwann im Laufe des Läuterungsberg abgebrochen. Mein erster und unbedarfter Versuch, den puren Text zu lesen wie einen Roman, war zum Scheitern verurteilt gewesen.

Und jetzt das. Die *Divina Commedia* im Original. „Wenn du in die Vorlesungen von Raimondi gehst", insistierte Daniele, „dann musst du auch wie wir einige Passagen der *Göttlichen Komödie* auswendig können". Und so fingen wir an mit den ersten Versen aus dem Monolog des Odys-

seus: „Quando mi diparti da Circe…“ und weiter „… in fin la Spagna …“. Selbstverständlich konnte Daniele den ganzen Monolog auswendig, und so überprüfte er in den folgenden Wochen hartnäckig in allen möglichen und unmöglichen Situationen meine Fortschritte auf Schritt und Tritt. Mit bleibendem Erfolg. Ich wusste allerdings damals noch nicht, dass ich diese Verse mein Leben lang nicht mehr vergessen sollte.

Auch wenn er mich nie mehr losgelassen hat, spielte Dante nach dem Ende meines Studiums in Bologna in meinem Leben erst einmal keine prägende Rolle mehr. Aus Gründen der Vernunft entschied ich mich, mein Studium der Betriebswirtschaftslehre zu Ende zu bringen und zu promovieren. Dann kam der Einstieg in den Beruf, und zwanzig Jahre lang ließ ich mich gerne als Kaufmännischer Direktor vom Stadttheater ganz und gar in Beschlag nehmen. Auch da blieb Dante die ganze Zeit im Hintergrund, aber das konnte er wohl nicht mehr lange auf sich sitzen lassen. Denn auch wenn er in Deutschland natürlich nicht annähernd die gleiche Bedeutung haben kann wie in Italien, so ist es doch unglaublich, dass es bis vor kurzem in deutscher Sprache keine aktuelle Biographie über einen der größten Schriftsteller der Weltliteratur gab.

Trotzdem ist es nicht so, dass ich schon immer eine Dante-Biographie schreiben wollte. Aber das Leben birgt Überraschungen und öffnet manchmal – trotz aller Anstrengungen in eine andere Richtung – unerwartet eine neue Tür, hinter der sich ein Schatz verbirgt. Vor einigen Jahren hat mir meine Frau das wunderbare Buch *Primum mobile* von Bruno Binggeli geschenkt, einem Professor für Astrophysik an der Universität Basel. Das Buch ist 2006 im mittlerweile liquidierten Ammann Verlag erschienen und leider nur noch im Antiquariat erhältlich. Bruno

Binggeli zeigt darin verblüffende und gleichzeitig nachvollziehbare Analogien auf zwischen der modernen Kosmologie mit dem Urknall als Ursprung des Werdens des Kosmos und dem mittelalterlichen Weltbild, das uns Dante mit seiner Jenseitsreise in der *Göttlichen Komödie* nahe gebracht hat. Dieses Buch wollte ich mit einem italienischen Wissenschaftler ins Italienische übersetzen, aber aus diesem Vorhaben ist nichts geworden. Als ich mich in diesem Zusammenhang wieder intensiv mit Dante beschäftigte, ist mir das Fehlen einer Dante-Biographie so drängend bewusst geworden, dass ich beschloss, diese selbst zu schreiben.

Mut gehörte schon dazu, denn in Deutschland wird man nur allzu schnell in eine Schublade des Spezialisten gesteckt, aus der man erst einmal herauskommen muss. Einmal Anwalt, immer Anwalt. Aber kann nicht ein Anwalt ein erfolgreicher italienischer Liedermacher oder ein kluger Theaterintendant werden? Oder ein Diplom-Kaufmann und Theaterdirektor eine literaturgeschichtliche Biographie schreiben? Keiner kann alles, aber viele können mehr als Eines. Und ich hatte ja schon meine Vorgeschichte. Also fing ich an. Ausgangsbasis waren für mich Dantes Leben und seine Werke, die relativ umfangreiche Literatur der italienischen Danteforschung, auch die ganze Literatur über die Literatur und die Darstellungen der Historiker im Allgemeinen und im Besonderen. Ein wichtiger Aspekt kam für mich noch hinzu: dass das Leben vor sieben Jahrhunderten, wenn man nicht als Geschichtswissenschaftler beruflich damit konfrontiert wird, für uns heute kaum vorstellbar ist. Um sich in Dantes Leben einfühlen zu können, ist es aber wichtig, ein etwas genaueres Verständnis darüber zu haben, wie die Menschen damals gelebt haben, wie ihr Alltag aussah, was ihre Sorgen und Nöte waren. Und wer sich mit diesen

Fragen befasst, gelangt schnell zu der Feststellung, dass es überraschend viele Parallelen dazu gibt, wie wir heute unsere Situation empfinden.
Wichtig war mir von Anfang an, kein Fachbuch für Literatur- und Kunsthistoriker zu schreiben, sondern ein Buch, das so anschaulich zu lesen ist, dass auch die vielen Menschen, die von Dante nicht mehr kennen als seinen Namen und den seines Hauptwerks, es mit Spannung und Gewinn lesen können. Nicht dass jetzt ein falscher Eindruck entsteht: vor der Arbeit der Literatur- und Kunsthistoriker habe ich den allergrößten Respekt, denn ohne ihre oft mühsame Quellenforschung und akribische Arbeit wäre heute nicht so vieles bekannt, und viele wertvolle Entdeckungen wären nicht ans Tageslicht gebracht worden. Mir ging es aber nicht darum, die Danteforschung noch einen Schritt weiter zu bringen, sondern den aktuellen Stand seines packenden Lebens dem Leser nahezubringen. Für diesen Ansatz ist es ein Vorteil, nicht unmittelbar aus dem Universitätsbetrieb zu kommen. Unabdingbare Voraussetzung bleibt natürlich, gelernt zu haben, wissenschaftlich fundiert zu arbeiten. Aber in diesem Fall nicht mit dem Blick eines akademischen Spezialisten, sondern dem eines neugierigen Generalisten. Denn so wollte ich sie erzählen: die Geschichte Dantes und seines einzigartigen, gerade für unsere heutige Zeit erzählenswerten Lebens.

Klaus Engert

Meine persönliche Begegnung mit Klaus Engert wiederum war am 14. März 2019 in der Konstanzer Spiegelhalle anlässlich der Lesung seiner jüngst erschienenen Dante-Biographie (Klaus Rudolf Engert: *Dante und die Liebe seines Lebens. Biographie*, Aachen: Shaker Verlag 2019). Die Zuhörer, die an diesem Abend durch den Frühlingssturm zu

dem stimmungsvoll hergerichteten kleinen Saal am Hafen der Stadt gefunden hatten, führte Engert nach kurzer Begrüßung gleich in das Italien des ausgehenden 13. Jahrhunderts ein. In eine lange währende Traditionslinie von Dante-Biographen reiht er sich ein, die er wohl auch insofern bis zu Boccaccios *Trattatello in laude di Dante* zurückführen kann, als auch Engert seinem Leser eine Geschichte erzählen will, die sich nicht hermetisch an ein wissenschaftliches Publikum wenden, sondern Dantes Leben und Werk einem breiten Interessentenkreis kenntlich machen will.

In seiner Lesung wechselten sich historische Exkurse über die politischen sowie sozialen Bedinungen des frühkapitalistischen, von Clan-Streitereien zwischen Guelfen und Ghibellinen geprägten Florenz zu Beginn des Trecento und Dantes politischer wie poetischer Haltung – Engert bezeichnet Dante als konservativ im Politischen, aber modern im Künstlerischen – ab mit der Lektüre ausgewählter Passagen aus seiner Dante-Biographie. Engert ist an der Person Dantes interessiert, die er – ohne in dessen christlich-teleologische Auslegung seiner Biographie und der Geschichte tiefer einzusteigen – historisch rekonstruiert und seinen Lesern und in diesem Fall Zuhörern plastisch vor Augen stellt, als Intellektuellen der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert, der mittels seiner scharfen literarischen Waffen mit den Umständen seiner Zeit schonunglos ins Gericht geht und zugleich als ewig sehnsüchtig Liebender im Exil verharrt.

Welche nun diese Liebe seines Lebens sei, fragte das Publikum in Anspielung auf den Untertitel der Biographie den Autor am Ende der Lesung – selbstverständlich scheint Beatrice hier die Antwort auf alle Fragen zu sein. Doch Engert möchte dies offen lassen, da in Dantes Liebe vieles zusammenfließe – diejenige zu seiner Heimat Flo-

renz, zur politischen und sozialen Gerechtigkeit ebenso wie diejenige zu Beatrice, Gott und nicht zuletzt (und vielleicht allem voran) der Dichtung.

Andrea Stück

A Saverio Bellomo (1952–2018) "quasi per annovale"

Università Ca' Foscari-Venezia

Il 10 aprile 2019 cade l'anniversario della inaspettata e prematura scomparsa di Saverio Bellomo, professore ordinario di Filologia italiana e Filologia dantesca nel Dipartimento di Studi Umanistici dell'Università Ca' Foscari di Venezia. Originario di Treviso, nell'ateneo veneziano aveva completato gli studi sotto la guida di Giorgio Padoan e qui insegnava dal 2002, dopo una carriera che lo aveva condotto nelle sedi universitarie di Trento e Roma Tre. Nella sua fisionomia di studioso, l'esercizio di una ecdotica rigorosa traeva dall'interesse dantesco una focalizzazione essenziale, che aveva trovato espressione innanzitutto nell'impegno per la valorizzazione dell'antica esegesi del poema quale testimonianza culturale ed ermeneutica di primario rilievo storiografico. A questo ambito della sua attività si ascrivono le edizioni critiche di Filippo Villani (Expositio seu comentum super *Comedia* Dantis Allegherii, Firenze, Le Lettere, 1989), di Jacopo Alighieri (Chiose all'*Inferno*, Padova, Antenore, 1990), di Guglielmo Maramauro (Expositione sopra l'*Inferno* di Dante Alligieri, Padova, Antenore, 1998), e ad esso riconduce anche il Censimento dei ma-

noscritti della *Fiorita* di Guido da Pisa (Trento, Dipartimento di Scienze Filologiche e Storiche, 1990). Ma è soprattutto il *Dizionario dei commentatori danteschi* (Firenze, Olschki, 2004) ad offrire un esaustivo scandaglio, nella sistematicità della struttura lemmatica, della fortuna esegetica del poema lungo i due primi secoli della sua circolazione. Un'opera pionieristica, ancor oggi esemplare per ricchezza, sintesi e ordinata chiarezza dell'informazione, che testimonia l'avviarsi dell'importante stagione scientifica volta al recupero critico e testuale dell'antica glossa.

La lunga riflessione dello studioso sull'Alighieri e il suo universo culturale, concretizzata in lecturae e contributi specifici, è culminata poi nell'urgenza di un confronto puntuale e diretto con il poema, accostato nel progetto di un nuovo commento. La prima parte, relativa all'*Inferno*, uscita nella *Nuova raccolta di classici italiani annotati* di Einaudi nel 2013, ha incontrato ampio favore per la capacità di coniugare fruibilità e densità culturale, frutto della raffinata competenza di filologo e di interprete, grazie all'equilibrata razionalità che ne costituisce a tutti i livelli il criterio fondativo. La struttura è inedita, conseguente alla volontà programmatica di favorire la scorrevolezza della lettura non derogando all'opportunità di discutere e aggiornare in profondità i mezzi interpretativi. La tradizionale introduzione a ciascun canto appare così sdoppiata in due concise sezioni, iniziale e finale, dedicate rispettivamente alla contestualizzazione storico-critica del passo nell'economia del racconto e all'analisi dei valori letterari e stilistici, consentendo di ridurre la nota testuale a un'informazione misurata, funzionale soltanto alla pienezza della comprensione letterale. La centralità del testo rispetto alle superfetazioni degli interpreti, la semp-

lificazione da ogni ridondanza critica, l'ampia esplorazione delle fonti classiche sottese al verso e indicate in modo sempre strettamente aderente al dettato dantesco sono tra i pregi maggiori di questa impresa esegetica. Il lavoro sulla seconda cantica, rimasto interrotto fortunatamente ad uno stadio molto avanzato di elaborazione, è tuttora oggetto delle cure editoriali di una équipe di studiosi, amici e collaboratori dell'autore in vista della pubblicazione prevista nell'autunno del 2019.
Oltre alla qualità scientifica dell'apporto di Saverio Bellomo agli studi danteschi e al suo magistero in campo filologico, è doveroso ricordare l'impegno didattico di cui fu interprete e dal quale nasce *Filologia e critica dantesca* (Brescia, La Scuola, 2008 e 2012 in una nuova edizione accresciuta), uno strumento di impostazione manualistica e, per questo, innovativo in un contesto disciplinare solitamente consegnato allo specialismo e a scelte operate individualmente entro lo sconfinato orizzonte bibliografico degli studi su Dante. Le questioni biografiche, le opere, le vicende della trasmissione manoscritta, gli aspetti filologici, le posizioni della critica sono ripercorse con lucidità e completezza, a vantaggio della prassi universitaria ma anche di un pubblico più esteso, dal lettore che volesse tornare al poeta, frequentato magari soltanto sui banchi di scuola, per chiarire dubbi o curiosità, all'esperto che apprezzerà lo spessore tematico e la profondità del contenuto culturale. L'importanza che lo studioso attribuiva al rapporto pedagogico e alla responsabilità della trasmissione del sapere è del resto ben presente a chi lo ha conosciuto nella quotidianità accademica, nella dedizione ai compiti di ogni giorno, nella disponibilità all'ascolto, alla condivisione di interrogativi o difficoltà, nello sguardo attento con cui sapeva seguire e valutare il lavoro di quanti si affidavano alla sua guida.

Saverio Bellomo è stato ricordato, a un anno dalla morte, dal convegno *Dante e la tradizione classica* organizzato nel suo nome il 10 e 11 aprile, presso la Scuola Normale Superiore di Pisa, da **Stefano Carrai** e **Giovanna Rizzarelli** (il programma e il video di tutte le relazioni a https://www.sns.it/it/evento/dante-tradizione-classica). In ciascun intervento il contributo culturale, di alto livello sia per il profilo dei relatori sia per i temi trattati, si è intrecciato alla memoria affettuosa e alle parole di stima dell'amico, del collega, di chi aveva percorso accanto a lui un tratto più o meno lungo del proprio cammino umano e professionale, e molti sono stati i messaggi di quanti, impossibilitati a partecipare, non hanno rinunciato a manifestare in qualche modo la propria presenza. Un abbraccio, come quello che campeggia nell'affresco romano di Joseph Anton Koch nel Casino Massimo Lancellotti al Laterano, dal quale proviene l'immagine scelta quale iconografia del convegno, ha stretto idealmente **la moglie Paola** e **il figlio Leonardo**. Alla generosità della famiglia si lega inoltre l'istituzione di un premio di studio annuale per la filologia dantesca e italiana intitolato a Saverio Bellomo presso l'Università Ca' Foscari di Venezia, che contribuirà a sottolineare nel tempo la vitalità del suo insegnamento nella comunità universitaria e cittadina, della quale è stato uno dei protagonisti di maggior prestigio.

Giovanna Corazza

Lecturae & Veranstaltungen

Der Wiener (Mundart-)Lyriker und Poesie-Übersetzer **Dr. Hans Werner Sokop** las aus seiner runderneuerten *Commedia*-Übersetzung bei folgenden Veranstaltungen:

- am 19.4.2018 in Eisenstadt (Burgenland) im Rahmen einer Festveranstaltung des Ferdinandus-Ordens
- am 26.7. in Wien 15 (Schutzhaus „Zukunft") beim Verein *Klopfzeichen*
- am 8. und 9.9. beim traditionellen Mittelalterfest in Eggenburg (NÖ)
- am 12.10. in Eichgraben (NÖ)
- zusammen mit dem Rezitator Martin Ploderer in der *Galeria beim Bahnhof*
- am 30.10. in Wien 1 bei der Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich
- am 3.4.2019 in der Städtischen Hauptbücherei in Wien 7
- am 12.4. in der Volkshochschule in Penzing (Wien 14)

Hans Werner Sokop

Die *Lectura Vergili* der Deutsch-Italienischen Gesellschaft in Düsseldorf erreicht bis zum Sommer das letzte Drittel des VI. Buches, d.h. die Begegnung des Aeneas mit seinem Vater Anchises in den Elysischen Gefilden (Vers 637 ff.). Grundlage ist ein vom Lektor erstelltes Dossier von knapp 100 Seiten, Text, Kommentar, kartographische Darstellungen sowie eine Dardaner- und Iulier-Genealogie umfassend. Die Lesung erfolgt mit der deutschen Übersetzung von Johannes Götte. Gelegentlich sind bestimmte Passagen in italienischer Version (übers. Rosa Calzecchi Onesti und Luca Canali) eingefügt, etwa

das Proömium (I 1–33), die Begegnung mit Dido in der Unterwelt (VI 450–476) oder die Hexameter über die Bestimmung des römischen Volkes (VI 847–853). Die intensive Beschäftigung mit Vergils Hexametern schärft den Blick für das, was Ernst Robert Curtius in einer berühmten Passage von *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter* die Seelenverwandtschaft beider Dichter nennt, die Passage zu finden in Kap. 17 § 3.

Thomas Brückner

Mitteilungen des Vorstands

Nach der Sitzverlegung der DDG nach Weimar sind seit dem 12. Juni 2019 auch die **Bestände der Gesellschaft an Büchern, Kunstwerken und Archivmaterialien** vollständig in Weimar untergebracht. Die Bücher befinden sich als Dauerleihgabe in der Herzogin-Anna-Amalia Bibliothek und sind im dortigen Katalog als Eigentum der DDG gekennzeichnet. Die Kunstwerke (Bilder von Hock, Höbelt und Metzkes) liegen im Zentralen Museumsdepot der Klassik Stiftung Weimar. Die Archivmaterialien lagern im Goethe- und Schiller-Archiv. Bei den Archivmaterialien handelt es sich einerseits um Schriftwechsel der DDG mit Dritten sowie sonstige Materialien (Einladungen, Tagungsunterlagen) andererseits um hand- und maschinengeschriebene Texte (Übersetzungen und eigene Texte) von Mitgliedern der DDG, die bislang nicht veröffentlicht sind. Weiterhin gehört hierzu (zumindest teilweise) der wissenschaftliche Nachlass von Marcella Roddewig, langjährige Herausgeberin des Deutschen Dante-Jahrbuchs.

Hervorzuheben ist, dass die im Goethe- und Schiller-Archiv eingelagerten Unterlagen derzeit weder vollständig gesichtet noch systematisch geordnet und deshalb auch nicht wissenschaftlich erschlossen sind. Da diese Arbeiten einen erheblichen Zeitaufwand erfordern dürften, hier vorab zwei Informationen:

Eine grobe Sichtung des Materials der letzten Lieferung nach Weimar hat eine maschinenschriftliche Vollübersetzung der *Göttlichen Komödie* zu Tage gefördert, die von **Anna Karma-Krüger** (1882–1972) stammt und 1944 in einer ersten Fassung vollständig vorgelegt wurde. Leider fehlen in der bis 1950 entstandenen Endfassung derzeit noch einige Stellen des Paradieses. Es besteht jedoch die Hoffnung, dass sich diese fehlenden Teile bei den bereits früher nach Weimar gebrachten Unterlagen befinden.

In dem zuletzt dem Goethe- und Schiller-Archiv übergebenen Schriftwechsel befinden sich Hinweise auf eine weitere vollständige deutsche Übersetzung der *Göttlichen Komödie* von **Walther Heidenhain**. Diese befindet sich möglicherweise ebenfalls bei den früher nach Weimar gebrachten Unterlagen. Aus früheren Mitteilungsblättern ergibt sich, dass Walther Heidenhain Amtsgerichtsrat war und 1872 geboren wurde. Im Mitteilungsblatt von 1966 ist er unter den Mitgliedern erwähnt, die „seit der Krefelder Tagung 1964 [...] von uns gegangen" sind. Im Mitteilungsblatt von 1962 schreibt Heidenhain über seine – ungereimte – Übersetzung der *Göttlichen Komödie*: „Nun liegt nach achtzehnjährigem Schaffen und Feilen an ihr meine Übertragung abgeschlossen im Manuskript vor."

Es bleibt somit festzuhalten, dass es neben den auf der Internetseite der DDG genannten vollständigen deutschen Übersetzungen mindestens zwei weitere, wie die von Eberwein und Weindling allerdings unveröffentlichte, vollständige deutsche Übersetzungen gibt. Ich beab-

sichtige deshalb, mich noch vor der vollständigen Erschließung des im Goethe- und Schiller-Archiv gelagerten Materials auf die Suche nach den vollständigen Texten der genannten Übersetzungen zu begeben, diese alsdann inhaltlich zu würdigen und das Ergebnis alsbald vorzustellen.
Im Übrigen harren die Weimarer Archivbestände noch der wissenschaftlichen Erschließung. Dies kann von den Mitarbeitern des Goethe- und Schiller-Archivs nicht geleistet werden. Ich möchte deshalb alle Mitglieder der DDG dazu ermuntern, sich an dieser sicher lohnenswerten Aufgabe zu beteiligen. In welcher Form dies geschehen kann, ist allerdings keineswegs entschieden. Anregungen hierzu sind jederzeit willkommen.

Bodo Zöll

Wir trauern um die **verstorbenen Mitglieder:**

Herr Heribert Diez, Krefeld
Herr Prof. Dr. Max Pfister, Homburg/Saar
Herr Prof. Dr. Dietrich Schlumbohm, Hamburg

Als **neue Mitglieder** begrüßen wir sehr herzlich:

Frau Alexandra Böttcher, Mörfelden-Waldorf
Frau Verena Buss, Stuttgart
Herr Marco Antonio Cristalli, Siegburg
Herr Lars Klauke, Berlin
Frau Maria Ruf-Fritz, Konstanz
Herr Bernhard Wabnitz, Konz
Herr Dr. Stefan Winckler, Schöllkrippen

Die Werbung neuer Mitglieder ist weiterhin eine der wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft. Die **Beitrittserklärung** können Sie von der Homepage der DDG (www.dante-gesellschaft.de) herunterladen oder bei der Geschäftsführung anfordern.

Der jeweils am 1. Januar fällige **Jahresbeitrag** beträgt 35€. Für Ehepaare sind es 50€, für Studenten bis zum 30. Lebensjahr 15€. Die Bankverbindung der Deutschen Dante-Gesellschaft e.V. lautet:

IBAN: DE70 3701 0050 0232 2735 07 – BIC: PBNKDEFF

Im Falle von Auslandsüberweisungen vermerken Sie bitte bei der Anweisung Ihrem Geldinstitut gegenüber: „Ihre Kosten und fremde Spesen zu meinen Lasten". Die Beitragszahlung kann auch über eine Einzugsermächtigung erfolgen. Der Einzug der Mitgliedsbeiträge ist seit 2014 nur noch nach dem SEPA-Lastschriftverfahren möglich. Bitte beachten Sie, dass wir seit dem Jahr 2015 die Mitgliedsbeiträge jeweils am 15. Februar einziehen.
Änderungen der Adresse, der Kontonummer sowie einen Wechsel des Geldinstituts bitten wir dem Geschäftsführer Bodo Zöll zu melden. Es wäre zudem hilfreich, wenn die Mitglieder, soweit noch nicht erfolgt, uns ihre Telefonnummern und Email-Adressen mitteilen würden.
Das *Deutsche Dante-Jahrbuch* wird nur an die Mitglieder versandt, die fristgemäß am Jahresbeginn bzw. durch Bankeinzug am 15. Februar ihren Mitgliedsbeitrag entrichtet haben. Auf Antrag eines Mitgliedes entfällt nach Vollendung des 75. Lebensjahres dessen Beitragspflicht ab dem folgenden Kalenderjahr. Mit dem Wegfall der Beitragspflicht entfällt das Recht auf Bezug des Jahrbuchs zum Vorzugspreis.

Da die DDG zur Erfüllung ihrer Aufgaben auf die Zahlung von Mitgliedsbeiträgen angewiesen ist, werden alle Mitglieder, die den Jahresbeitrag für 2019 noch nicht bezahlt haben, gebeten, diesen baldmöglichst auf das o.g. Konto der Deutschen Dante-Gesellschaft e.V. zu überweisen.
Wir danken an dieser Stelle allen denjenigen, die uns im vergangenen Jahr durch eine Spende geholfen haben, die steigenden Kosten etwas aufzufangen. Da die DDG durch den Freistellungsbescheid des Finanzamtes Krefeld vom 27.4.2011 als gemeinnützig anerkannt wurde, sind Spenden steuerlich abzugsfähig; im Bedarfsfall kann beim Geschäftsführer eine Spendenbescheinigung angefordert werden. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, dass Spendenbescheinigungen künftig nur noch für „echte" Spenden ausgestellt werden dürfen, hingegen nicht mehr für Mitgliedsbeiträge. Da letztere nicht mehr als 50€ betragen, genügt zur Vorlage beim Finanzamt der Einzahlungs- bzw. Einzugsnachweis.

Der **Vorstand der Deutschen Dante-Gesellschaft e.V**. wurde in der Mitgliederversammlung vom 27. Oktober 2018 für die Amtszeit 2018 bis 2023 neu gewählt:

Ehrenvorsitzender:	Prof. Dr. Bernhard König (Remagen/Köln)
Präsident der DDG:	Prof. Dr. Rainer Stillers (Berlin)
Stellv. Präsident:	Prof. Dr. Michael Schwarze (Konstanz)
Geschäftsführer:	Dr. Bodo Zöll (Bad Homburg)

Schriftführer:	Dr. Thomas Brückner (Essen)
Hrsg. Jahrbuch:	Prof. Dr. Christine Ott (Frankfurt am Main)
Hrsg. Mitteilungsblatt:	Andrea Stück (Konstanz)
Öffentlichkeitsarbeit:	Dr. Dorothea Kraus (Eichstätt)
Rechnungsprüfer:	Wilma Estelmann (Wiesbaden)
	Anne Katrin Gitter (Leipzig)
Weitere Mitglieder:	Prof. Dr. Johannes Bartuschat (Zürich)
	Ass.-Prof. Dr. Sylvia Schreiber (Wien)

Ämterveränderungen: Frau Wilma Estelmann ist aus dem Vorstand ausgeschieden. Neuer Geschäftsführer ist Dr. Bodo Zöll. Zu Rechnungsprüfern wurden Frau Wilma Estelmann und Frau Anne-Kathrin Gitter bestellt.

Die DDG möchte eine **Sammlung von Plakaten** aller jemals stattgefundenen Jahrestagungen erstellen. Wenn jemand noch alte Plakate hat und bereit ist, sie für diese Sammlung zu stiften, sind wir sehr dankbar für Ihre Nachricht an den Vorstand.

Zudem sind **Beiträge für den** *Novo Giorno* stets willkommen! Das Mitteilungsblatt ist der Ort für Schriften aus dem Kreis unserer Mitglieder und aller Interessierter, Veranstaltungsberichte und Projektvorstellungen, die im engeren und weiteren Sinne Dante und sein Werk betreffen sowie auch für die Kundmachung ganz persönlicher „Wege zu Dante“. Gemäß dem Wunsch, den Walter Goetz

in der ersten Ausgabe des Blattes äußerte, „soll [es] gerade solche Fragen behandeln, für die das Jahrbuch wenig Raum hat: das innere Leben unserer Gesellschaft sowie anderer Dante-Gesellschaften der Welt, die neben der wissenschaftlichen Forschung liegenden Dante-Fragen, die Einführung in sein Werk, die immer neu auftretenden Dante-Übersetzungen usw. sollen hier zur Geltung kommen“ (Goetz, April 1937).

Für Ihre Unterstützung sind wir Ihnen dankbar. Ebenso bitten wir die an den Universitäten des deutschen Sprachgebiets Lehrenden freundlich, ihre **Dante-Veranstaltungen des Sommersemesters 2019 und des Wintersemesters 2019/20** zwecks Veröffentlichung in der nächsten Ausgabe des *Novo Giorno* (2020) mitzuteilen. Die Auflistung muss in diesem Jahr leider entfallen, da unsere bisherige Quelle, die Homepage des Deutschen Italianisten-Verbands, die Anzeige der Lehrveranstaltungen aufgegeben hat. Um die Auflistung der Dante-Veranstaltungen unsererseits aufrecht zu erhalten, sind wir daher um so mehr auf Ihre freundliche Unterstützung angewiesen.

Darüber hinaus ist für die Homepage der DDG ein **Verzeichnis der aktuell laufenden Dante-Projekte** (Dissertationen, Habilitationen u.a.) vorgesehen, wofür wir Ihre Angabe mit Freuden aufnehmen.

Besuchen Sie auch unsere von Frau Dorothea Kraus verwaltete **Homepage** (www.dante-gesellschaft.de). Dort finden sich neben umfassenden Informationen zur DDG Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen.

Vielen Dank

Die Schriftleitung dankt allen, die mit Texten, Informationen oder Hinweisen zur Gestaltung des Mitteilungsblattes *Il Novo Giorno* 2019 beigetragen haben.

Redaktionsschluss für *Il Novo Giorno* 2020 ist der **1. März 2020.** Längere Beiträge sollten der Schriftleitung möglichst vorher angekündigt werden.

Schriftleitung

Vorstand der Deutschen Dante-Gesellschaft e.V.
z. Hd. Andrea Stück
Engelsteig 12
78467 Konstanz
andrea_stueck@gmx.net

Zeichnungen

Andrea Baldan

Geschäftsführung

Bodo Zöll
Fabriciusring 10
61352 Bad Homburg
cmzoell@t-online.de